Bô Yin Râ

Das Buch vom Jenseits

Einleitung

Diese drei Abhandlungen sollen dir, – soweit es durch Vermittlung in Worten möglich wird, – eine Vorstellung davon geben, was deiner wartet, wenn das Erlöschen deines erdenkörperlichen Lebens dich aus dieser *physisch*-sinnlichen Erscheinungswelt löst.

Wie ein Reisehandbuch dir von Gegenden der Erde spricht, die du nie gesehen hast, so soll dir allhier nun das Nötigste gesagt werden über das dir noch unbekannte „Land“, in dem du dich nach dem Tode dereinst erlebensfähig finden wirst, – einerlei, ob du jetzt an die Möglichkeit solchen Erlebens glauben kannst, oder nicht.

Gleichzeitig soll dich dieses Buch von so manchen Irrtümern befreien, die dich vorerst noch in Banden halten, wenn du an jene Gestorbenen denkst, die du auf Erden liebtest.

Ängstlicher Glaube wie verstiegener Aberglaube alter und neuerer Zeit haben so zahlreiche Phantasiegebilde in Bezug auf das „Jenseits“ aufgeschichtet, dass es notwendig ist, diesen Wust zu sichten, damit er deine Vorstellung nicht weiterhin verwirre.

Die *einzigen*, die über das Leben nach dem Tode des sichtbaren Erdenkörpers wirklich *Authentisches* zu sagen haben, sind einige wenige Erdenmenschen die jenes Leben, das des Erdenleibes *nicht* bedarf, aus eigener, gesicherter *Erfahrung* her kennen, obwohl sie zugleich auch

noch, in irdischer Erscheinung, dieser Erde Leid und Freude kosten, gleich dir.

Als einer dieser wenigen Jenseitsbewussten, gebe ich hier, was sich durch Worte als mitteilbar erweist, da wir die Sehnsucht der Zeit erfühlen, die zu Recht erwartet, dass nicht länger als „geheimes Wissen“ gehütet werde, was an geistigem Erleben irgendwo und -wann, auch nur *weniger* Menschen Bewusstsein erreichte.

Möge dir das, was ich dir sagen kann, zum Besten dienen!

Möge es meinen Worten gelingen, dein innerstes Selbstempfinden zu wecken, damit dir *aus dir selbst heraus* jene *Gewissheit* wird, die allein dich wahrhaft sichern kann vor sterilem Skeptizismus sowohl, wie vor

kritikloser Hingabe an allerlei Traumgebilde betörter, oder allzu erregter menschlicher Gehirne!

In dir selbst sollst du den Maßstab finden, an dem du fortan nachprüfen kannst, wieviel Wahres und wieviel Wahn in den Vorstellungen enthalten ist, die sich der Erdenmensch von den ältesten Zeiten her schuf, um das Dunkel abgründiger Rätsel ertragen zu können, das sich jedesmal vor ihm auftat, sobald er vor einem Leichnam stand.

Nicht auf dein *Für-wahr-halten* kommt es hier an, denn die Dinge von denen ich rede, sind unabhängig von deiner Zustimmung oder Ablehnung, und ich gebe dir hier keine Glaubenslehre, sondern zeige dir eine Erscheinungsform der Wirklichkeit, die du vorerst noch nicht

anders kennen lernen kannst, als in der Vermittlung des Vorstellungsbildes durch das Wort der Menschensprache.

Frühe genug wirst du den dir entsprechenden Bezirk in diesem Darstellungsbereich der Wirklichkeit auch *selbsterlebend* kennen lernen …

Zu allen Zeiten haben Jenseitsbewusste die Wirklichkeit bezeugt, aber ihr Zeugnis wurde Freibeute Unberufener und verantwortungsloser Wortverfälscher, so dass dir heute Hilfe nötig ist, willst du entwirren lernen, was entwirrt werden *muss*, soll nicht *zugleich* mit den Ausgeburten wirrer Phantasten, auch die Kunde wahrhaft Wissender der Missachtung aller reinlich und redlich Empfindenden verfallen.

Willst du erkennen, was dir hier gegeben wird, so entschlage dich allen Vor-Urteils, aber höre zuweilen in dein Innerstes hinein, denn allda wird dir, so du nur willig aufmerken magst, alle Antwort werden auf die Fragen, die meine Worte noch offen lassen, weil *du* sie *selbst* allein dir beantworten lernen musst. – –

Es handelt sich ja hier wahrlich nicht um Werbung von Anhängern für eine religionsphilosophische Hypothese, oder gar um den Versuch, eine neue Religionsform ins Leben zu rufen, – sondern um ein Zeugnis für das *geistige* (nicht „gehirnliche"!) *Urerlebnis*, das an der Wiege aller großen alten, *aus dem Geiste Gottes* geborenen Religionen stand …

Somit setzt auch das lebendige Erfühlen des hier Dargebotenen *keineswegs* eine *Abkehr* von angestammter und heiliggehaltener Religion voraus, sondern wird vielmehr dort, wo altehrwürdige religiöse Formen und Glaubenssätze *wirklich* noch Lebensbedürfnis sind, nur *Vertiefung*, *Befestigung* des Glaubens und *Erleichterung des Glauben-könnens* bringen.

Denen aber, die längst aller konfessionellen Bindung entwachsen sind, werden meine Worte erneut den Zugang zu geistigen Bezirken freilegen, die zu erreichen höchste *Sehnsucht* des Erdenmenschen *bleibt*, auch wenn die Glaubensweise seiner Vorfahren ihn *nicht* zu der, seiner Fassungsform gemäßen, heiß verlangten Erfüllung führte.

Die Kunst zu sterben

Du wirst gewiss glauben, es sei keine *„Kunst“*, zu sterben, – es sei vielmehr ein böses *Müssen*, und *es lerne sich von selbst*. – –

Gleich dir denken Unzählige, und tagtäglich verlassen Unzählige durch ihr Sterben den irdischen Körper, ohne dass sie jemals die Kunst des Sterbens gelernt hätten.

Vielen kommt der Tod unerwartet „wie ein Dieb in der Nacht“, – anderen kommt er wie ein gefürchtetes Gespenst, – anderen als endlich erscheinender Erlöser von ihren Leiden, – und wieder andere rufen ihn selbst herbei, weil sie durch ihn Befreiung von Sorge und Not, Leibes und der Seele, erwarten.

Selten aber trifft der Tod einen, der die Kunst zu sterben *versteht*. – –

Um diese Kunst zu verstehen, musst du zu lebensfrischer Zeit *gelernt* haben, was der „Tod“ *ist*, was „Sterben“ *bedeutet!*

Du musst gleichsam in der Fülle deiner Kräfte *„auf Probe“* sterben, damit du zu sterben *verstehst*, wenn der Tod dich *überrascht*. – –

Sterben ist nicht ganz so *leicht*, wie viele meinen, aber es ist auch nicht *allzu schwer*, wenn man es vorher in krafterfüllter Zeit *gelernt* hat ...

Jede Kunst will *geübt* sein, und ohne Übung lernt man auch nicht das Sterben.

Gleichwohl hat man es eines Tages durchzumachen, ob man es nun versteht, oder nicht. –

Die meisten Menschen *fürchten* sich vor dem Sterben, weil sie nicht recht wissen, was dabei vorgeht.

Jene aber, die sagen, sie fürchteten sich *nicht*, gleichen Kindern die in einem Boot aufs hohe Meer hinausfahren, ohne die Gefahren des Meeres zu kennen. – –

Du aber sollst wie ein Steuermann sein, der Winde und Strömungen kennt, und der da weiß, welche Länder ihn auf der anderen Seite des Meeres erwarten.

Du sollst lernen, den Kurs deiner wohlausgerüsteten Barke zu *bestimmen*. – –

„*Sterben*" nennt man das Aufgebenmüssen des irdischen Leibes und seiner Sinnesorgane, wenn dieses Aufgeben *für immer* und ohne Widerruf erfolgen muss, weil der Leib aus physischen Gründen nicht mehr imstande ist, sich zu erhalten.

Ein sehr ähnlicher Vorgang erfüllt sich jedesmal wenn du dich zur Ruhe niederlegst und dem Schlafe überantwortest, – nur verlierst du dabei bloß *zum Teil* die Herrschaft über Leib und Sinne, während sie dir im Tode vollständig und *unwiederbringlich* verloren geht.

Du siehst, wie Natur dich gleichsam auf solche Weise selbst das Sterben lehrt!

Du kannst das Sterben auch ähnlich voraus erfahren bei einer Ohnmacht, oder bei künstlicher Verdrängung des Bewusstseins aus deinem Körper.

Allein du erfährst bei alledem immer nur den *allerersten* Teil des Vorganges, – es sei denn, deine inneren, geistigen „Sinne“ wären bereits soweit in dir erwacht, dass du „auf der anderen Seite“ des Daseins zu dir selber kommen kannst, und dich dann, zu deinem Erstaunen, auch *ohne* den Körper der Erde *im Leben* findest ...

Besitzest du diese Erfahrung aber noch *nicht*, dann können dir deine Träume im nächtlichen Schlafe dazu dienen, dir wenigstens ein *Verstehen* des bewussten Lebens ohne physischen Körper zu vermitteln, obwohl das „jenseitige“ Leben wahrlich *Anderes* ist als nur ein „Traum“. –

Ich muss hier nur an das Leben im Traume *erinnern* um deinem Verstehen zuhilfe zu kommen.

So, wie du im Traume dich *bewusst*, *empfindungsfähig*, *denkend* und *handelnd* findest, – so, wie du auch im Traume in einem „Körper“ lebst und ihn frei gebrauchst, obwohl dein physischer Leib ruhig auf seinem Lager im tiefen Schlafe liegt, – so findest du dich auch *körperlich* gestaltet, *bewusst*, *empfindend*, *denkend* und *handelnd*, wenn du auf der

anderen Seite des Daseins deine geistigen „Sinne“ gebrauchen kannst und dadurch dort *zu dir selbst* kommst, sei es nun bloß vorübergehend, oder – wie im Tode des Erdenleibes – für die Dauer.

Ein wesentlicher Unterschied besteht nur darin, dass du im Traume lediglich die stets wieder zerfließenden Gebilde deiner plastischen Phantasie erblickst, die durch tausend physische und psychische Anreize scheinbares Eigenleben gewinnen, während du, um wach zu werden in der objektiv gegebenen *geistigen* Welt, – gleichviel in welchem ihrer Bereiche dein Erwachen erfolgen kann, – das Reich der Träume ebenso *verlassen* musst, wie du es verlässt um wach zu werden in der *physisch*-sinnlichen Erscheinungswelt. –

Hast du das Reich der Träume *„überstiegen“*, dann erst betrittst du das Reich des *Geistes*, das unschwer auch von deinen lebhaftesten und „natürlichsten“ Träumen zu unterscheiden ist, denn du bist dort vermöge deiner geistigen Sinne in einem Zustand des Bewusstseins, dem gegenüber selbst das wacheste Tagesleben auf dieser Erde nur wie ein Schlafwandeln erscheint. –

Du siehst, hörst und fühlst die gleiche *ursächliche* „Welt“, die du im tagwachen Bewusstsein deines *physischen* Daseins als *physische* Erscheinungswelt wahrnimmst, – nur empfindest du sie *„von der anderen Seite“*. – –

Die dir im physischen Erdenkörper *unwahrnehmbare* Gestaltung der *ursächlichen*, *wesenhaften* Welt ist dir plötzlich *wahrnehmbar* geworden, und die nur *physisch*-sinnlich wahrnehmbaren Dinge, die du bisher die „reale“ Welt nanntest, werden dir: – „leere Luft“. –

Wenn es auch relativ wenig Menschen sein mögen, die diesen Zustand, noch im Erdenleibe lebend, in sich erfahren haben und auch in der gegenwärtigen Zeit erfahren, so sind es doch viel mehr als man ahnt, denn die meisten Menschen denen solches Erleben wurde, verbergen es instinktiv vor Anderen, sei es aus Furcht vor dem Unglauben ihrer Mitmenschen und dem von ihnen zu erwartenden *„Fluch der Lächerlichkeit“*, oder aber aus Besorgnis, das geistige Erleben, das als besondere Begnadung empfunden wird, könne entzogen werden, wenn man nicht zu schweigen verstünde.

Es sind zuerst noch keineswegs *hohe* geistige Bereiche, die von solchen innerlich bewusst Erlebenden betreten werden können, allein es ist stets doch bereits *„das andere Ufer“* erreicht, auch wenn die dort zum Bewusstsein Erwachten noch lange nicht fähig sind, ins *„Innere“* des entdeckten „Landes“ vorzudringen, oder gar seine ragenden *„Gebirge“* zu ersteigen. –

Dahin gelangen während des Erdenlebens nur die überaus Wenigen, denen hier auf dieser *physischen* Seite der ursächlichen Welt das uralte *„Erbgut“* verborgener geistiger Erfahrung anvertraut wurde: – die *geborenen* „Hohenpriester“, – die „Meister“ des verhüllten *geistigen* Wirkens und ihre als solche *geborenen*, legitimen Nachfolger.

Was uns in bewusstem Erleben des „Jenseits“ zu gesichertem Erfahrungswissen wurde, wird dir hier gegeben!

Wir sehen täglich und stündlich Tausende von Menschen „das andere Ufer“ *für die Dauer* betreten, ohne dass wir ihnen *helfen* könnten, denn sie verstanden in ihrem Erdenleben nicht die Kunst des Sterbens, und so kommen sie *unbereitet* am „anderen Ufer“ an, wie Schiffbrüchige, die der Sturm ans Land wirft ...

Ratlos irren sie in der ihnen neuen Daseinsform umher und sind nicht imstande, die helfenden Hände zu ergreifen, die sich ihnen entgegenstrecken.

Noch fehlt ihnen jegliches Urteil, ob das, was ihnen begegnet, Gefahr oder Hilfe bringt, und angstvoll schrecken sie zurück, will einer, der sie leiten *könnte*, ihnen nahen …

So irren sie *allein* weiter, stets nahe dem „Strande" des Meeres, das sie, – wenigstens für ihr Gefühl, – noch mit der verlassenen *physischen* Seite des Daseins verbindet, bis sie, gleichsam „magnetisch" angezogen, eines jener kleinen „Strandreiche": – jener *niedersten* Gebiete der irdischen Sinnen unerfassbaren geistigen Seite des Kosmos entdecken, das ihren Vorstellungen, ihrem im physischen Erdenleben gehegten Sehnen und Hoffen entspricht.

Dann wähnen sie, ihren „Himmel“ gefunden zu haben, umsomehr, als dies von allen anderen die sie alldort antreffen, ja ebenfalls geglaubt wird …

Die einmal da anlangten, sind ihrem Schicksal für unendlich lange Zeit verfallen.

Nur äußerst selten, und dann nur unter größten Schwierigkeiten, gelingt es uns, einen so Verirrten empor- und herauszuziehen aus seiner selbsterwählten trügerischen „Seligkeit“. –

Da wir aber Umwege vermeiden lehren wollen, und da uns die ewige *Liebe* also handeln heißt, lehren wir euch die Kunst des rechten Sterbens.

Das Wesentliche dieser Kunst besteht *darin*, dass man *jederzeit*, – inmitten von Zukunftsplänen und regester Tätigkeit, bei blühender Gesundheit und frischester Kraft, – in fröhlicher Heiterkeit und sicherer Zuversicht *bereit* ist, das „andere Ufer“ für die Dauer zu betreten, – ohne die Möglichkeit einer Rückkehr.

Es ist ein Zustand des *Gemüts*, der da gefordert wird.

Mag er auch nicht jedem Menschen leicht erreichbar erscheinen, so darf doch keiner vergessen, dass dieser Zustand allein das rechte Sterbenkönnen bedingt. –

Wen die Dinge des physischen Erdenlebens so festzuhalten vermögen, dass er ihrer nicht entraten zu können meint, – wer sich keinen Zustand vorstellen kann, in dem alle Ziele erdenhaften Begehrens belanglos werden, – der wird schwerlich die Kunst des rechten Sterbens erlernen. –

Richtig und froh auf der Erde zu *leben*, versteht aber erst *der* Mensch, der den Zustand der Bereitschaft zu sterben, täglich und stündlich willkürlich in sich zu erzeugen vermag, – frei von jeglicher Furcht und von jeder Traurigkeit. – –

Er weiß, dass nichts von dem, was er hier zurücklassen müsste, – und seien es auch die liebsten Menschen, die sorgebedürftigsten Wesen, –

jemals von ihm getrennt werden *kann*, wenn er nicht selbst die wirkliche Trennung *will* und durch seinen Willen *schafft*. –

Er weiß, dass er „hier“ bleibt, am gleichen kosmischen „Ort“, – *noch näher* den Menschen die er liebt, als er ihnen je im Erdenkörper nahekommen konnte. –

Er weiß, dass er nach dem Sterben gewiss nicht göttergleich verwandelt, und keineswegs irdisch „allmächtig“ sein wird, dass er aber denen, die seiner Hilfe bedürfen, weitaus mehr zu helfen imstande sein wird, als dies jemals im *physischen* Leben möglich werden konnte. – –

Wer die Kunst des Sterbens auf solche Weise übt, der weiß fortan, dass es für ihn *leicht* werden wird, *wirklich* und *unwiderruflich* zu sterben, auch wenn der Tod ihn gänzlich *unerwartet* treffen sollte...

Dass der *physische Vorgang* des Sterbens *nur für den Zuschauer* unter Umständen qualvoll ist, dass aber der Sterbende selbst *nicht* darunter leidet, sondern die Schmerzen seines etwaigen Leidens nur solange noch fühlt, solange er *noch nicht* gestorben ist, hat die prüfende Beobachtung ärztlicher Forscher längst bezeugt.

Wir aber haben hier nur darzustellen, auf welche Weise das *Bewusstsein* des Sterbenden den Akt des Sterbens *überdauert*.

Ist der Sterbende auch bis zum letzten Augenblick vollbewusst, so tritt dennoch im Moment der beginnenden Loslösung des geistigen Organismus von dem bis dahin ihm vereinten, tierhaften Erdenleib, eine Art des „Schlummers“ ein, aus dem das Bewusstsein erst wieder zu sich selbst erwacht, wenn das „Sterben“ bereits vollzogen ist.

Im Augenblick dieses Erwachens, das einige Sekunden oder Minuten nach dem äußerlich konstatierbaren „Tode“ erfolgt, findet sich der Mensch bereits in seinem, ihm nun allein noch Erfahrung vermittelnden *geistigen* Organismus auf der nur *geistig* wahrnehmbaren „anderen Seite“ der *ursächlichen* Welt: – der ewigen „Wirklichkeit“, die alle *geistige*, wie alle *physische* Daseinsform aus sich ausstrahlt, je nach der sie erregenden Anschauungsweise.

Die bisher durch seine *physischen* Sinne bedingte Wahrnehmungsfähigkeit des nun Gestorbenen wurde vertauscht mit einer neuen, ihm vorher normalerweise noch nicht bekannten Art des *Wahrnehmens*, während seine formzeugende *Anschauungsweise* vorerst noch unverändert bleibt.

Er ist weit davon entfernt, sich etwa für gestorben zu halten, denn er findet sich ja seiner selbst *bewusst*, *wollend*, und *wahrnehmungsfähig*, wenn er auch noch nicht erkennt, dass es *geistige* Organe sind, die allein ihm jetzt dienen.

Er empfindet sich keineswegs als „gestaltlos", denn sein bisheriger *physischer* Körper war ja nur ein mehr oder weniger vollendetes *Abbild* des durch eigenen ewigen Willen, – wenn auch dem Gehirnwissen

„unbewusst“ – gestalteten *geistigen* Organismus, den jetzt das Bewusstsein *wahrzunehmen* fähig wurde, obwohl es ihn noch nicht als ein vom *physischen* Körper *Verschiedenes* erkennt.

So aber, wie der physische Schmerz sofort aufhört, sobald durch entsprechende Mittel ein schmerzendes Glied des irdischen Leibes unempfindlich gemacht wird, – so sind auch die physischen Schmerzen, die etwa ein Sterbender noch kurz vor seinem Tode erlitt, im Augenblick des „jenseitigen“ Erwachens völlig verschwunden, da ja der physische Körper, in dem die *Ursache* der Schmerzempfindung liegt, nun dauernd von dem nunmehr nur sich *allein* empfindenden *geistigen* Organismus *getrennt* bleibt. –

Noch aber ist eine gewisse *„fluidische“* Bindung durch unsichtbare, subtile und auch dem geistigen Organismus fühlbare, feinmaterielle Ausstrahlungen des bisher gebrauchten physischen Körpers vorhanden, und *diese* Bindung ist Ursache, dass der jenseitig Erwachte noch mancherlei Vorgänge in der Nähe des Leichnams auf *geistige* Weise wahrnimmt, obwohl sie in der *physischen* Welt geschehen.

So empfindet der nun „Jenseitige“ die „fluidischen“ Influenzen aus der Gegenstrahlung der Menschen die seinen verlassenen Erdenkörper umgeben, empfindet den *„Gefühlswert“* ihrer *Berührungen*, wie ihrer *Worte*, und hat, ähnlich wie ein Blinder, noch ein ziemlich genaues Vorstellungsbild des verlassenen äußeren Raumes, – wenn auch die

Täuschung besteht, als werde der Raum noch mit den *physischen* Sinnen wahrgenommen.

Diese letzten Beziehungen zur *physisch*-sinnlichen Seite der ursächlichen Welt bleiben noch einige Zeit erhalten, wenn auch die Leiche längst erkaltet ist, aber was solcherart noch empfunden werden kann, verliert von Stunde zu Stunde an Kraft, und die Wahrnehmungsfähigkeit dafür hört vollständig auf, sobald die ersten Zersetzungserscheinungen beginnen.

Denen, die an dem Akt der Leichenverbrennung Anstoß nehmen, oder die gar glauben, der Gestorbene könne dadurch in seinem jenseitigen Leben „geschädigt" werden, sei hier gesagt, dass nach der Zeit, die in den Kulturländern eingehalten wird, bevor man einen Leichnam

bestattet, längst jegliche Wahrnehmungsbeziehung zwischen dem geistigen Organismus des Gestorbenen und seinem ehemaligen Erdenleibe aufgehört hat.

Wo aber Feuer als *Ursache* des Todes wirkt, dort wird, wie bei jeder *anderen* Todesursache, Schmerz *nur* bis zum Verlust des *physisch* gebundenen Bewusstseins empfunden, während nach dem jenseitigen „Erwachen" *jede* Beziehung zum früheren Erdenkörper erloschen ist, durch die Zersetzung, die das *Feuer* bewirkte.

Was *nicht* erlischt, ist das nun durch den *geistigen* Organismus empfundene Bewusstsein der eigenen *Gegenwart*, und das klare Sehen und Erkennen aller physisch gegenwärtigen Menschen in ihren *geistigen*

Formen, die ja – abgesehen von den physischen Behinderungen ihrer Darstellung auf Erden – durchaus den *irdischen* Formen *entsprechen*.

Gestorbene, deren Bewusstsein während ihrer Erdentage nur wenig über den Bereich des physisch-tierhaften Daseins hinauswuchs, täuscht der neue Zustand oft so sehr, dass sie auch noch längere Zeit nach ihrem Erdentode nicht bemerken, dass sie nicht mehr im physischen Leibe sind.

Sie wähnen sich nur „genesen“, da ja die frühere Ursache ihrer Leiden nicht mehr besteht.

Voreerst noch in eine Art traumhaften Vorstellens irdischen Erlebens gebannt, mischt sich ihnen die Wahrnehmung der *geistigen* Form ihrer

Angehörigen mit den selbsterzeugten Gestalten des eigenen Traumlebens, und die Gestorbenen begreifen nicht, weshalb man um sie trauert.

Sie versuchen dann oft mit allen Kräften, die wirklich im physischen Dasein Trauernden zu überzeugen, dass kein Grund zum Trauern bestehe, – allein dieses Bemühen wird in der Erregung des Schmerzes von den im Physischen Zurückgebliebenen nicht empfunden.

Erst in der Machtlosigkeit über solche vermeintliche Torheit seiner Angehörigen und Freunde entdeckt dann plötzlich der Gestorbene, dass er nicht mehr mit einem *physischen* Körper behaftet ist, und erwacht so aus seinem selbstgeschaffenen Traum.

Dann erst beginnt er wirklich „sehen zu lernen“, und seine geistigen Augen öffnen sich für die neue *geistige* Seite der ursächlichen Welt, deren *physisch*-sinnlichen Anschauungskreis er verlassen hat, ohne den kosmischen „Ort“ zu wechseln.

Hier fängt dann für jene, die nicht *„die Kunst des Sterbens“* während ihrer Erdentage übten, das *geistige* Irren an, denn der geistige Organismus eines Menschen wird durch den Tod keineswegs etwa über die bis dahin erlangte Sicherheit im Erkennen hinaufgesteigert.

Zwar sind sogleich hilfreiche Helfer nahe, aber sie werden nicht als solche *erkannt*.

Statt dessen werden sie von dem in seine physisch-irdischen Meinungen noch verrannten Gestorbenen sehr entschieden und selbstbewusst *abgelehnt*, so dass sie an aller Hilfeleistung verhindert sind.

Die Gewissheit, das „jenseitige“ Leben tatsächlich erlangt zu haben, erweckt auch nicht selten einen grenzenlosen Hochmut, der die von ihm Befallenen erst recht in ihren Torheiten bestärkt.

Wer ganz ans Irdische verhaftet war, oder zu sehr mit seinen Sorgen an Dingen und Menschen hing, zu denen er nun nicht mehr, *physisch* wirkend, zurückkehren *kann*, wird bei der Einsicht in die Unmöglichkeit des Zurückkehrens von einer qualvollen Verzweiflung erfasst, die erst durchgekämpft sein will, bevor er fähig wird, seine *neuen*

Wirkungsmöglichkeiten gegenüber der irdischen Welt, die nun rein *geistiger* Art sind, zu *erkennen*.–

Solche aber, die im physischen Leben ganz mit dem Streben nach irdischer Verwirklichung einer „Idee", und mit den in solchem Streben erzeugten Vorstellungen verwachsen waren, verlieren ziemlich bald fast alles Interesse an der verlassenen physischen Welt.

Sie suchen nur nach einer Gelegenheit, ihre „Idee" nun innerhalb ihres *neuen* Lebensbereiches *verwirklichen* zu können und sind blind gegenüber allen neuen Erlebnismöglichkeiten.

Andere wieder suchen nach der ihnen verheißenen und von ihnen gläubig erwarteten *„Seligkeit"*, und sind nicht wenig erstaunt, sie nicht

sofort, und in der Form, die sie sich auf Erden doch so schön *erträumten*, im „Jenseits“ gefunden zu haben.

Allen diesen, mit sich selbst und dem eigenen mitgebrachten Vorstellungsleben Beschäftigten wird schließlich eine Art Erfüllung ihrer Wünsche, indem sie in eines jener niederen geistigen Reiche gelangen, deren unbewusste Mitschöpfer sie schon auf Erden waren …

Auch dieser Übergang ist keine „Ortsveränderung“, denn *alle* geistigen Welten, – und es gibt *deren unzählige*, bis hinauf zu der höchsten und reinsten Welt *gottgebärenden* Geistes, – sind, einander durchdringend, am gleichen kosmischen „Ort“.–

Das bewusste Erleben geistiger Welten, sowie der Übergang aus einer in die andere, ist jeweils von einer gewissen Wahrnehmungswandlung abhängig, die das geistige Bewusstsein für bestimmte Erscheinungen gleichsam „blind“, für andere dagegen „sehend“ macht.

Aber gerade diese Wahrnehmungswandlung lässt sich *nicht willkürlich* hervorrufen, außer von den Meistern der ewigen Darstellung des Menschen im *höchsten* geistigen Reiche, oder ihren Beauftragten: ihren erwählten Schülern, soweit deren eigene psychophysische Veranlagung dazu geeignet ist.

Jeder Mensch aber, auch wenn er *nicht* zu den hier bezeichneten Wenigen gehört, kann sich doch immerhin *in der Vorstellung* mit den Gefühlen, Empfindungen und Bewusstseinszuständen *vertraut* zu

machen suchen, die ihn, entsprechend den hier von uns gegebenen Aufschlüssen, nach dem Tode des Erdenleibes erwarten.

Ich lasse unbesorgt den Einwand gelten, dass ein solches gewolltes Erregen des Vorstellungsvermögens doch immer nur bloße *„Bilder"* hervorbringen könne, aber keinesfalls zu einem Erleben des *wirklichen* nachirdischen Seins zu führen vermöge.

Eben darum verlange ich ja, dass man sich bei der Gestaltung der hier nötigen Vorstellungsbilder *strengstens* an die Darstellungen halte, die ich in diesem Buche gebe, denn nur *sehr wenigen* Menschen ist es möglich, schon *während ihres Erdendaseins* den Bereich nachirdischen Seins bewusst kennenzulernen, während es *allen* Menschen möglich ist, durch

das Erwecken *wirklichkeitsensprechender* Vorstellungsbilder die *Gefühle*, *Empfindungen* und *Bewusstseinszustände*, die nach dem irdischen Tode zu erwarten sind, gleichsam im voraus zu durchleben.

Ein solches, öfteres *Vorauserleben* aber ist nötig, will man sicher sein, dass man nach dem erfolgten Abscheiden des Bewusstseins aus der erdensinnlichen Erfahrungsweise sogleich sich zurechtzufinden wisse, und vor allem erkenne, was zu *suchen*, was zu *meiden* sei!

Nur wer solche Sicherheit bereits *während seines Erdendaseins* erlangte, wird nach dem Übergang in die neue, rein *geistessinnliche* Wahrnehmungsart auch sogleich die helfenden Hände entdecken, die sich ihm dort entgegenstrecken, und wird vertrauend sie zu ergreifen wissen ...

Das Buch vom Jenseits

Ihm können wir helfen!

Er wusste die Kunst des Sterbens während seiner Erdentage schon zu „erlernen“, und sein Vertrauen auf unsere Belehrung ließ alle Erkenntnisfähigkeit in ihm reifen, deren er nun bedarf.

Vor jeglicher Täuschung und Enttäuschung wird er nunmehr gesichert sein!

Ihn führen wir – vorbei an den mancherlei „Strandreichen“, die irdisches Erträumen und Wähnen sich durch die Kräfte des missleiteten Willens schuf – sogleich in das *„Innere“* des nun betretenen „Landes“, allwo liebevolle Leitung ihn dann näher und näher seiner Vollendung bringt.

Er ist ja durch das Aufgeben seines irdischen Leibes durchaus *kein „Anderer“* geworden!

Es kann ihm nicht *plötzlich* gegeben werden, was ihm noch fehlt. –

Nur was er *auf Erden* bereits zu *erlangen* wusste, bringt er mit, als Besitz.

Was er auf Erden zu *binden* verstand, bleibt auch im geistessinnlichen Leben für ihn *„gebunden“*, und was er im Erdenleben zur *Lösung* brachte, bleibt auch jetzt für ihn *„gelöst“* …

Allmählich nur kann man ihn immer höher führen, bis er dereinst fähig wird, das erhabenste aller geistigen Reiche zu betreten: – die reine *Lichtwelt* seligster und absoluter *Erfüllung*. – –

Die „Zeiten“, die zu diesem Aufstieg nötig sind, werden bestimmt durch den auf Erden bereits erreichten Grad relativer geistiger Vollendung und durch die aus solcher Vollendung heraus erfolgte Abgeklärtheit des ewigen *Willens*, innerhalb seiner Bewusstseinsempfindung.

Das „Sterben“ aus der *irdischen* Erfahrungsweise in die *geistig*-sinnliche Wahrnehmungsart vollzieht sich zwar auch *ohne* deine Absicht, und was dich „jenseitig“ erwartet, wird da sein, auch wenn du an *kein* „Jenseits“ glaubst.

Es ist deinem ewigen *Willen* aber eine große *Macht* eingeräumt, da du fähig bist, durch Vorarbeit hier auf der *physisch* wahrnehmbaren Seite der Welt, all dein weiteres Schicksal sehr wesentlich zu bestimmen.

Voraussetzung ist allerdings ein verantwortungsbewusster *Lebenswandel*, stets orientiert nach dem hohen geistigen Ziel, das nur in der uneigennützigen *Liebe* zu allem Lebendigen erreichbar wird.

Auf der „anderen Seite" der Welt, – dort, wo nur mit *geistigen* Sinnen wahrgenommen wird, – herrscht nicht nur die „Wonne der Seligen". –

Es gibt dort wahrlich auch Reiche der *Qual* und *Verzweiflung*, der zehrenden *Reue*, und des *Wunsches nach Selbstvernichtung*, obgleich diesem Wunsche niemals entsprochen werden kann ...

Das Buch vom Jenseits

Durch *diese* Reiche aber müssen unfehlbar alle hindurch, die hier auf Erden das Gesetz nicht erfüllen, das *Liebe* zu sich selbst und allen Mitgeschöpfen von jedem Erdenmenschen verlangt.

Solche „Liebe“ ist *sehr* weit entfernt von jeglicher Art sentimentaler Schwärmerei und allem Gefühlsüberschwang!

Die hier gemeinte, durch geistiges Gesetz geforderte *Liebe* ist vielmehr die höchste und stärkste *Selbst*- und *Allbejahung* so dass der von ihr durchdrungene Mensch sowohl in sich selbst wie in allem Mit-Dasein nur das *Positive*, das *Geistgewollte* erfühlt, auch dann, wenn er sich genötigt sieht, sich aufs schärfste der gleichzeitig wirksamen *negativen* Kräfte der gleichen Erscheinung zu *erwehren*.– –

Schwersten Verstoß gegen das geistige Gesetz von dem hier die Rede ist, begehen alle, die auf Erden Hand an ihr Leibesleben legen, um aus irgend einem Grunde dem irdischen Dasein und seinen Forderungen feige zu entfliehen.

Solches Tun ist überdies *sinnlos* und *zweckwidrig*, denn statt der gesuchten Befreiung findet der durch eigene Hand irdisch Entleibte tausendfach qualvollere Fesselung in wahrlich nicht gewünschte Bewusstseinszustände, denen er nun Aeonen hindurch nicht mehr entfliehen kann.

Es liegt ein gewisser Trost für die Zurückbleibenden in der Tatsache, dass die allermeisten Morde am eigenen Leben von Menschen begangen werden, deren Bewusstsein im entscheidenden Moment

krankhaft umdüstert ist, so dass die furchtbare Verneinungstat in einem Zustand erfolgt, den man wohl als *spontan einbrechenden Wahnsinn* bezeichnen darf, auch wenn dieser Zustand seit langem vorbereitet wurde, durch ein verantwortungsloses *„Spielen“* mit dem Gedanken an die *Möglichkeit* der Leibeszerstörung.

Mörder und Gemordeter sind zwar in solchem Falle in *einer* Person *„in Erscheinung“* gewesen, aber der Mord ist das Werk eines übermächtig gewordenen *Gedankens*, den das Opfer solange mit seinen eigenen Kräften belebte, bis er es zuletzt verschlang. –

In solchem Falle trägt dann der Zerstörer seines Erdenleibes nicht die Verantwortung für den Akt des *Mordes*, sondern das geistige Gesetz

erheischt von ihm *Ausgleich für alles verkehrte Denken und Handeln*, aus dem zuletzt die Tat im Wahn *erwuchs*. –

Dieser Ausgleich ist zumeist nur erreichbar durch das Ertragen einer zweiten Einverleibung in den tiermenschlichen Körper auf der Erde.

Es handelt sich hier um einen jener *Ausnahmefälle*, in denen allein die sogenannte „Reinkarnation" als *Möglichkeit* in Betracht kommt, während sie bei *gesetzesgemäßem* Ablauf des irdischen menschlichen Lebens, eben *durch* den vollzogenen Ablauf, ein für allemal unmöglich wird.

Obwohl aber die Nützung des Erdenlebens zur Vorbereitung auf nachirdische Bewusstseinszustände von größter Wichtigkeit ist, sollst

du doch keineswegs glauben, du müsstest nun auf dieser Erde das ängstliche, stets um gesichertes „Seelenheil“ besorgte Leben eines kleingläubigen „Heiligen“ führen, – eines jener Selbstsüchtigen des Herzens, die sich gar sehr jeder „Sünde“ fürchten, aber innerlich frohlockend der „Verdammnis der bösen Welt“ gewiss zu sein glauben.

Solche Lebenshaltung würde dich nur dereinst mit aller Sicherheit in eines jener täuschenden „Strandreiche“ des Geistes gelangen lassen, die menschlicher Wahn gestaltet hat, ohne um seine eigene Urheberschaft zu wissen.

Ein Leben treuer *Pflichterfüllung*, voll *Liebe* zu allem Lebenden, voll Streben nach Herzensgüte und Wahrhaftigkeit, nach *Ordnung in deinem Willenshaushalt* und nach *Veredelung deiner Freuden*, – ein Leben voll

fröhlichen *Glaubens* an die endgültige Erfüllung deiner höchsten und geläutertsten Sehnsucht, – wird jederzeit hier auf Erden für dich *das beste Leben* sein, besonders, wenn du gleichzeitig bestrebt bist, *das* zu lernen, was ich in dieser Abhandlung *„Die Kunst zu sterben“* nenne.

Es gibt dann freilich auch noch einen besonderen geistigen Höhenweg, von dem ich schon an anderer Stelle sprach, aber bevor du dein Leben so gestaltet hast, wie mein Rat es dich hier gestalten lehrt, wirst du auf solchem Pfade kaum vorankommen können …

Wer diesen Weg betreten will, der muss frei sein von allem, was etwa seinen sicheren Schritt behindern könnte.

Das kopfhängerische „Muckertum“ ist ebenso verwerflich, wie die hohle Geste der „Weltverneinung“!

Nicht allen wird der Weg schon gangbar erscheinen, auf dem der Mensch dahin gelangen kann, dass sein *„Gott“* in ihm geboren wird, aber jeder sollte dennoch von diesem Wege wenigstens *wissen*, – jeder sollte sich vorbereiten, um ihn hier auf Erden schon, wenn irgend möglich, auch zu beschreiten.

Vielen mag zwar noch die Kraft und Ausdauer fehlen, die dort nötig ist, aber auch alle *geistigen* Kräfte wachsen *durch die Anwendung*, und *Ausdauer* ist auch hier nur denen verliehen, die einem Tun ihre ganze *Liebe* widmen. – –

Alles, was auf dieser *physisch* wahrnehmbaren Seite der Welt gedacht, empfunden und gewirkt wird, übt eine stete Wirkung aus in die *„jenseitige“* Welt.

Die Früchte aller Werke der Tat, die der Mensch *hier im Irdischen* erstehen lässt, bleiben ihm erhalten, weit über den Tod hinaus, auch wenn seine Werke auf Erden nur *physischen* Zwecken dienen.

Die moralische Verantwortungsmöglichkeit vorausgesetzt, kommt es bei all deinem Tun hier im Irdischen nicht darauf an, *was* du tust, sondern *wie* du es tust.– –

Niedrigste Arbeit hier auf Erden kann dir ungeahnte Kräfte für dein späteres Leben auf der *geistigen* Seite der Welt zuströmen lassen, wenn du das dir Übertragene nur *in treuester Pflichterfüllung*, freudig und nach besten Kräften also ausführst, als sei der Bestand des ganzen Weltalls allein von der Güte deiner Arbeitsleistung abhängig ...

Für *dich selbst* bist einzig und allein nur *du selbst* verantwortlich!

Bei allem was du denken oder tun magst, – bei allem, was du auf dieser *physisch*-sinnlich erfahrbaren Seite der Welt treibst, – bist du stets der unbewusste Schöpfer deines späteren Schicksals in der *geistig*-sinnlichen Wahrnehmungswelt. –

Was du hier auf Erden dein „*Schicksal*“ nennst, ist nur ein lächerlich kleiner *Ausschnitt* eines unermesslichen *Ganzen*, und wenn du hier etwa mit deinem Schicksal haderst, so mag dein Missmut menschlich ja sehr verständlich und gewiss auch *entschuldbar* sein, aber dennoch gleichst du dann nur dem Kinde, das törichterweise Dinge verlangt, die ihm heute noch nicht gegeben werden *können*, weil sie ihm *schaden* würden, während ihm *später* das Verlangte *in reichster Fülle* zu Gebote stehen wird ...

Erst auf *hoher* Stufe der geistigen Welt angelangt, wirst du dereinst dein Schicksal *verstehen* können, und dann wirst du lächeln, gedenkst du noch deines früheren Urteils. – –

Dann wirst du sehen, dass deine besten Verstandesgründe, die dich ehedem zu deinem Urteil verführten, ebensoviele *Torheiten* waren, weil du die Schönheit der Blüte und die süße Köstlichkeit der Frucht aus dem Wurzelgefaser erschließen wolltest, das deine Hände aus der dunklen Erde wühlten.

Nur wer sich selbst zu lösen weiß aus den beengenden Vorstellungsbildern, die ihm aus seiner *physisch*-sinnlichen Anschauungsform notgedrungen erwachsen sind, der wird allmählich auch ein Weniges ahnen von dem großen Ganzen in dem er wurzelt, und dem er niemals mit den Mitteln *physisch*-sinnlicher Erkenntnis näherkommen kann ...

Es war keine leere Phrase, wenn vormaleinst ein Wissender, vom Glanze des Erschauten fast überwältigt, die Worte fand:

„Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben!“

„Gott lieben“ aber heißt: – alle *Mühsal* und allen *Schmerz* der Erde so „lieben“, so *willig hinnehmen*, als habe man das alles gerade so *gewollt* und *erstrebt*, wie es in unser Leben tritt! –

„Gott lieben“ heißt: – *die Erde* lieben und *alles was auf ihr lebt*, – so, *wie es ist*, – mag es unseren *Wünschen* auch *zuwider* sein! –

„Gott lieben“ heißt: – *sich selbst* lieben und *sich zuliebe* alle Beschwernis freudig auf sich nehmen, die uns zu tragen gegeben wird auf dem langen und beschwerlichen Wege, der aus Irrung und Verwirrung zuletzt zu *uns selber* führt, so, wie wir *ewig* sind *in Gott!* – –

Nach alledem wirst du nun auch wissen, wie du am besten deine *„Verstorbenen“* ehrst: – jene, die dir vordem hier im Erdenleben nahestanden und die auch heute noch, nach wie vor, *im Dasein* sind, nur deiner physisch-sinnlichen *Wahrnehmungsfähigkeit* nunmehr entrückt …

Du wirst nun wissen, wie *du* ihnen auch weiterhin *helfen* kannst, und wie du, etwa *selbst* der Hilfe bedürftig, solche von ihnen *erlangst*.

Es ist wahrlich verkehrtes Beginnen, *„spiritistische Zirkel“* zu errichten, um mit den der Erde Gestorbenen in Verbindung zu kommen!

Die Ehrlichkeit aller Teilnehmer und die Sicherung gegen jeden, auch *unbewussten* Betrug vorausgesetzt, habt ihr doch zu *wenig Wissen* von den Kräften, die sich in solchen „Sitzungen“ manifestieren, und seid nicht imstande, die *wirklichen* Urheber der Phänomene festzustellen.

Auch dann nicht, wenn ihr jeden vorgefassten Glauben ablehnt, um erst zu erforschen, was etwa Wahres an der Sache sei!

Die Kräfte, um die es sich bei *echten* spiritistischen Manifestationen handelt, sind *voll Lüge, Laune und Trug,* – stetsbereit, sich mit Hilfe eurer eigenen Kraft *bemerkbar* zu machen, – aber gar weit davon entfernt,

sich zu willigen Untersuchungsobjekten zu wandeln … (Die mannigfachen *Betrugsmöglichkeiten* durch *„Medien“* und *Sitzungsgenossen* lasse ich natürlich hier *außer* Betracht.)

Die Manifestationen, in denen ihr Kräfte des „Jenseits“ am Werke glaubt, sind, wenn irdische Täuschung ausschaltet, nichts anderes als das Spiel unsichtbarer Wesen einer noch fast unbekannten Region der *physischen* Welt. –

Für wirklich im Geiste *„Erwachte“*, – die als Jenseitsbewusste schon zu den *„Jenseitigen“* gezählt werden dürfen, auch wenn sie noch im Erdenleibe auf der *physisch* wahrnehmbaren Seite der Welt leben, ist es zwar *möglich*, sich in vereinzelten Fällen der hier genannten Wesen zu

bedienen, wie man sich auch sonst irgend einer erreichbaren Hilfskraft bedient, allein es wird gewiss keiner dieser wirklich im Geiste Erwachten auf den Einfall kommen, zur Unterhaltung der Teilnehmer einer spiritistischen Sitzung beizutragen, oder die Versuche eines Experimentators „interessant" gestalten zu wollen ...

Auch wo man unter dem Eindruck steht, es „zweifellos" mit der Entelechie eines früheren Erdenmenschen zu tun zu haben, übersteigt die Gefahr der *Täuschung* durch Lemurenwesen so sehr alle Wahrscheinlichkeit einer *echten* Kommunikation, dass nicht eindringlich genug *gewarnt* werden kann vor dem Betreten jedes Weges, der zu *irgendwelchen* „spiritistischen" Erscheinungen führt.

Der euch hier warnt, kennt alle auf „spiritistischem“ Gebiet möglichen Manifestationen aus eigener, gesicherter und reichhaltigster Erfahrung.

Ebenso aber kennt er auch jene unsichtbare physische Zwischenwelt, die das ureigene Lebenselement der „spiritistischen“ vermeintlichen „Geister“ bildet, und er weiß sich dieser Wesen und ihrer Kräfte gegebenenfalls zu *bedienen*, wie man sich eines Reitpferdes oder eines Spürhundes bedient, wo es die Umstände erfordern.

Dem geistig dazu Ermächtigten dienen diese Wesen mit ihren Kräften, wenn er es verlangt, ohne dass er erst nötig hätte, ein „Medium“ zu gebrauchen und „spiritistische Sitzungen“ abzuhalten.

Er betritt die Bereiche dieser Zwischenwesen mit der gleichen Sicherheit, wie er bewusst sich in die rein *geistigen* Welten begibt.

Angenehm ist es freilich *nicht*, diesen Wesen nahezukommen, und keiner der es vermag, sich ihrer nach seinem Willen zu bedienen, wird das jemals *ohne Not* tun, und immer wird er dabei ein Gefühl des *Ekels* zu überwinden haben.

Mit diesen, etwa den Quallen südlicher Meere irdisch vergleichbaren, aber normalerweise *nicht* wie diese, *physisch* wahrnehmbaren Geschöpfen, sowie mit ihren dennoch rein *physischen Kräften*, kommt ihr zumeist in Verbindung, während ihr mit euren *„verstorbenen Lieben“* im Verkehr zu sein wähnt, – es sei denn, dass *eure eigenen*, euch

unbewussten Kräfte aus der *gleichen* Region, der diese unsichtbaren physischen Geschöpfe angehören, alle Manifestationen *allein* bewirken, und ihr euch auf solche Weise unwissentlich *selbst* ein Geistertheater vorspielt...

Für euer seelisches und leibliches Wohl ist solcher nichterkannte Selbstbetrug aber immer noch *weniger* verhängnisvoll, als der *echte* Konnex mit den hier geschilderten Lemurenwesen, die eure Kräfte aussaugen wie Blutegel, und nur mit Hilfe der *euch* entzogenen Energien die vermeintlichen „Wunder“ eurer „spiritistischen Seancen“ hervorzubringen vermögen.

Auch der vorurteilsfreieste Forscher, der diesen Erscheinungen *nur als Beobachter* gegenübertritt, ist keineswegs gefeit gegen die Kraft der Polypenfangarme, die ihn vom Unsichtbaren her umschlingen.

So sehr er auch „über der Situation" zu stehen meint, muss er sich doch seine geheimsten Eigenkräfte entziehen lassen, ohne den Missbrauch auch nur zu ahnen, den die, sein Interesse fesselnden, unsichtbaren Parasiten seines „Mediums" mit ihm treiben. – –

Der *wirkliche* „Verkehr", – der einzige *sichere* Verkehr mit den ins „Jenseits" Vorangegangenen, – spielt sich *allein im Innern*, in der „Seele" ab, und ist rein *geistiger* Art.

Euer eigener *geistiger „Leib“* ist das Organ des Vernehmens der „Abgeschiedenen“ für euch! –

Jeder „durchgefühlte“ *Gedanke*, jedes euch ganz durchdringende *Gefühl*, wird „auf der anderen Seite“ vernommen wie hier in der physisch-sinnlichen Welt das gesprochene Wort.

Ebenso aber vernehmt auch ihr, – wenn ihr „in der Stille“ und feinfühlig genug dazu seid, – die Äußerungen derer, die bereits auf der *geistigen* Seite der Welt sich erleben, als leise *Gedanken* und wie von außen in euch eindringende *Gefühle*, die bei einiger Übung des Unterscheidungsvermögens ganz sicher von *„eigenen“* Gedanken und Gefühlen zu sondern sind. –

Aber auch *abgesehen* von dem was euch *bewusst* werden mag, besteht eine dauernde, *unterbewusste* Influenzwirkung, und ihr seid in solcher Weise oft in einem *viel richtigeren* Sinne das „Medium“ eines Vorangegangenen, als jemals ein sogenanntes „spiritistisches Medium“ dies sein *könnte*, auch wenn die „Jenseitigen“ sich seiner bedienen *wollten* ...

Wäret ihr gewohnt, die alltäglichen Geschehnisse eures Lebens nüchternen Sinnes, aber doch auf das Geheimnisvolle aufmerkend, zu beobachten, so würdet ihr euch gar oft im Sinne eines geliebten „Verstorbenen“ handeln sehen, auch wenn nicht die leiseste bewusste *Absicht* in euch bestand, so zu handeln, wie es der Abgeschiedene gewünscht haben würde, lebte er noch in *physisch* wahrnehmbarer Erscheinung. –

Andererseits würde es euch gewiss auch zu denken geben, dass recht oft von seiten völlig Fremder irgend etwas geschieht, was man geradezu als endliche Erfüllung eines Wunsches ansprechen darf, den ein Gestorbener zur Zeit seines Erdenlebens heiß hegte, der ihm aber dazumal unerfüllt geblieben war. – –

Freilich ist das alles viel weniger effektvoll als ein tanzender oder schwebender Tisch, dessen Beine „Botschaften“ klopfen, oder gar als die „materialisierte“ Gestalt, in der man, hypnotisch gebannt ohne sich dessen bewusst zu sein, einen Gestorbenen „mit aller Sicherheit“ erkennt und sprechen hört, obwohl das, was da vor einem steht, nichts weiter ist als eine Art „astraler“ Panoptikumsfigur.

Wohl sind die äußeren Züge der ehemaligen erdenhaften Erscheinung des Gestorbenen entliehen, und sogar das Kleid, der Anzug, feiert seine scheinbare Auferstehung, – aber aus solchem Popanz spricht ein Lebewesen, das euch mit *Entsetzen* erfüllen würde, könntet ihr es in seiner *wahren*, von aller Maskierung befreiten Gestalt einmal plötzlich neben euch stehen sehen. – –

Menschen, die niemals *echte* und wirklich bemerkenswerte spiritistische Phänomene erlebten, werden zwar kaum begreifen können, dass solche Dinge ernst zu nehmen sind, – aber das hindert leider nicht, dass der sogenannte „Spiritismus" Millionen heimlicher und offener Anhänger zählt und stets neue „Bekehrte" in seinen Bannkreis zieht.

Eine ungeheure, teils phantastische, teils pseudowissenschaftliche Literatur über spiritistische Theorie und Praxis findet noch immerfort fiebernde Leser, und was die Gläubigen angeht, so schützt hier auch alle wissenschaftliche Bedeutung die auf anderen Gebieten erworben wurde, keinesfalls vor gröblichster Täuschung, – besonders dann nicht, wenn ein Todesfall den heißen *Wunsch* erweckt, mit dem geliebten Verstorbenen auf irgend eine Weise wieder in Kontakt zu kommen ...

Der Doktorhut bildet keine zureichende Isolation gegenüber den hypnotischen Beeinflussungen aus dem Unsichtbaren, und die Talare akademischer Würden sind leider durchlässig wie Spinngewebe für die Saugrüssel unsichtbarer physischer Mollusken.

Aus allen diesen Gründen dürfte meine Warnung wohl kaum überflüssig sein.

Der ganze *physische* und *geistige* Kosmos ist *ein einheitliches Ganzes*, auch wenn dieses Ganze sich *in sehr unterschiedlichen Aspekten* darstellt.

Die eigentliche *Wirklichkeit* die hinter den Aspekten steht, war und ist immer nur *sehr* wenigen Erdenmenschen aufgeschlossen.

Sie entzieht sich sowohl dem Experiment wie dem spekulierenden Denken.

Auf der *physisch*-sinnlichen, wie auf der *geistigen* Seite des Alls gibt es jeweils wieder die verschiedensten Abwandlungen der *Anschauungsform*, und alles solcherart ins Bewusstsein gelangende tritt mit dem gleichen Anspruch auf, – *„das Wirkliche"* zu sein.

Die Wesen, die sich im All erleben, sehen fast alle nur *Teile* des Wirklichen, und selbst diese Teile nur *in unbewusster eigenschöpferischer Umgestaltung*.

So ist auch das Leben nach dem „Tode" des physischen Körpers bestimmt durch einen *Wechsel der Anschauungsform*.

Es wird das gleiche *Wirkliche* empfunden und erlebt, – nur in *geistiger* Anschauungsform, – da die *physischen* Sinne mit dem Erlöschen der

einheitlichen Lebensfunktionen des irdischen Körpers aufhören, brauchbare Vermittlungsorgane für das Erleben zu sein.

Sinnlich wahrnehmbar aber ist das Leben in *allen* seinen Regionen, auch wenn die *Art* der Sinnesorgane sehr verschieden ist. –

„Sterben" ist für den Erdenmenschen nur ein Vorgang, der *zwangsweise* dazu führt, bisher *im Unterbewussten* verborgene Sinne *bewusst* gebrauchen zu lernen...

Auch während des Erdenlebens sind diese geistigen Sinne schon *vorhanden*, – ja, sie allein sind die Ursache, dass der Mensch aus seiner tierleiblichen Sinneswahrnehmung Eindrücke empfangen kann, die dem

Tiere, auch auf höchster Stufe, *unerlebbar* bleiben, so sehr auch seine physische Sinnesschärfe die des Menschen übertreffen mag. – –

Nur in relativ seltenen Sonderfällen wird es *möglich*, dass die Sinne des *geistigen* „Leibes" im Menschen *schon während dieses Erdenlebens* sich eröffnen, und es geschieht dies *niemals* in der Form einer plötzlich sich einstellenden Fähigkeit, die geistigen Sinnesorgane gebrauchen zu können, sondern immer nur in der Art eines sukzessiven *„Wachwerdens"*, das zwar *sanft gefördert*, aber keinesfalls durch willkürliche Mittel *erzwungen* werden kann.

Wer nun schon im *physisch*-sinnlichen Leben auch zum Gebrauch seiner *geistigen* Sinne erwachte, der sieht die verschiedenen, ihm schon

erfahrbaren, niederen „Welten“ der einen und einzigen *ursächlichen Welt der Wirklichkeit* wie ineinander „verschachtelt“, so dass es ihm oft schwer werden kann, augenblicklich zu unterscheiden, was den Regionen der *physischen*, und was den Reichen der *geistigen* Sinnenwelten angehört.

Nur die ganz wenigen Menschen, denen sich auch *die Welt der Ursache:* – das „Ding an sich“, von innen her aufgeschlossen hat, empfinden zugleich die eine, letztgründige *Wirklichkeit*, durch die sowohl jede *geistige*, wie jede *physisch*-sinnlich wahrnehmbare Welt „gewirkt“ wird.

Diese Urwirklichkeit ist *Urgrund allen Lebens*, mag es nun auf *geistige* oder auf *physische* Art zum sinnlichen Erfahren und Selbsterleben kommen! –

Der „Mensch“ aber, – ob er sich nun in *geistiger* Erscheinungsform oder *im Erdentierkörper* erlebt, ist, in ewiger Wirklichkeit gesehen:

Ewiges Leben in der Form *individueller, bewusster Erlebnisfähigkeit*.

Durch die *physisch*-sinnliche Anschauungsweise hier auf Erden bestimmt, fällt es freilich dem auf eine tierhafte Gestalt allein verwiesenen ewigen Leben recht schwer, sich individuell geformt, und doch dabei als Konzentrationspunkt eines unermesslichen Ganzen zu empfinden: – eines Ganzen, das in sich keine Lücke und keine Trennung kennt, obwohl es sich in unendlichfältigen Aspekten erfasst. –

Allzu sehr hängt erdgebundene Vorstellung von dem *Augen-Schein* ab, der *Individuelles* nur als ein von anderem *Getrenntes* kennt.

In geistiger *Anschauungsweise* aber ist Individualität *ewige Darstellungsfunktion* innerhalb des untrennbaren Ganzen: – nicht etwa *Spaltung* in sich selbst, sondern *Darstellung eigener Viel-Einheit*.

Immer ist es *das ganze, unteilbare Leben*, das sich in *jeder* seiner unendlich vielen individuellen Selbstformungen in einem bestimmten, einmaligen Aspekt erlebt …

Vom Tempel der Ewigkeit und der Welt des Geistes

Wir, die wir hier auf Erden mit euch dieser Erde Leben teilen und doch zugleich vom *Geiste* euch zu künden kommen, – wir leben wahrlich in einer *anderen* Welt als ihr, obwohl auch wir mit unseren Füßen fest auf dieser Erde stehen.

Es mag euch scheinen, als seien wir euch allzu ferne, und doch könnte keiner euch näher sein als wir.

Wohl leben wir nicht allein in *eurer*, sondern auch in der ewigen Welt des reinen, wesenhaften *Geistes*, aber auch *eure* Welt wird von der ewigen Welt des Geistes *durchdrungen*, – wie ein Schwamm, der im Meere wächst, vom Wasser des Meeres durchdrungen wird …

Gewiss könnt ihr die reine, wesenhafte Geisteswelt in der wir *geistig* leben, nicht *mit Erdensinnen* fassen.

Ihr müsst erst *geistig* zur Wahrnehmung *fähig* werden, wollt ihr Geistiges *erfahren!*

Und selbst dann noch werdet ihr erst alle *niederen* geistigen Welten *übersteigen* müssen, bevor ihr in das *innere* Reich gelangt, aus dem die Kunde zu euch dringt, die euch allhier erreicht …

Viele von euch suchen nach uns und glauben, sie könnten sogleich geistig *mit uns vereinigt* sein, wenn sie nur unsere menschlichen Wohnstätten auf der Erde aufsuchen würden … Aber auch wenn sie uns

hier dann wirklich *finden*, sind sie uns keinesfalls etwa „näher“ gekommen.–

Sie sehen nur unseren irdischen Leib, hören unsere irdische Stimme, und gewahren allenfalls das Alleräußerlichste unseres äußeren Erdenlebens.

Unseren *„Tempel“* aber können sie gleichwohl *nicht* betreten, denn der liegt auf der *geistigen* Seite der ursächlichen Welt, und *nicht* etwa „an den Abhängen des Himalaja“.

Dort, in den verborgenen Einöden des höchsten irdischen Gebirges, leben nur seit Urzeittagen stets einige unserer Brüder aus der jeweiligen Generation: – Männer, die jede auf Erden mögliche Größe überstiegen

haben und nun in unzugänglicher Abgeschiedenheit verharren, um den Pfad stets von Verschüttung freizuhalten, der uns anderen, im Weltleben Wirkenden gangbar bleiben muss, wenn wir der Aufgabe obliegen sollen, die uns aufgetragen ist ...

Jahrtausendelang haben wir an unserem geistigen Tempel gebaut, und stets bauen wir weiter, ohne den Tempel jemals ganz zu Ende zu bauen.

Jedes Jahrhundert lässt uns neue Kapellen und Altäre, neue Säulen und Pfeiler einfügen, – nach geistig bestimmtem Rhythmus und dem vorordnenden, weisen Plan, der in den Fundamenten des Tempels ruht.

All eure Tempel und Altäre auf der Erde sind nur dieses geistgestalteten Tempels *Spiegelbilder*.

Mehr oder weniger klar, – mehr oder weniger verzerrt, – ist an allen seinen irdischen Widerspiegelungen zu erkennen, was die alten Baumeister ahnend erfühlten, und sofern sie wahre *Künstler* waren, in hoher Intuition erschauten, von der Maßgerechtigkeit und Zierde unseres hehren *Tempels der Ewigkeit*. –

Dieser Tempel aber ist nicht etwa ein Werk des *Gedankens*, und ich rede hier keineswegs nur in *symbolischer* Weise!

Er besteht vielmehr als ein geistsinnlich immerdar wahrnehmbares Bauwerk aus geistiger Substanz, und wird von *geistig* wahrnehmenden

Wesenheiten ebenso als ein festes Gefüge erkannt, wie von euch die Tempel der Erde und die irdischen, himmelragenden Dome …

In der geistigen Welt wird alles als ebenso „greifbar“ und „real“ empfunden, wie in eurer Welt der physischen Sinne, und ihr unterliegt einer großen Täuschung, wenn ihr etwa glaubt, hier seien nur vage Traumgebilde zu finden! –

Es handelt sich hier nicht um Visionen, Halluzinationen oder sonstwie selbstgeschaffene Vorstellungsbilder, noch um das Auftauchen bildgeformten Erfahrungsbesitzes aus unterbewußten Regionen! –

Was durch die *geistigen* Sinne wahrgenommen wird, ist in *gleichem* Grade *„objektiv“* gegenwärtig, wie das, was die *physischen* Sinne des *Erdenkörpers* wahrzunehmen vermögen, und aus diesem Grunde entspricht das *geistig*-sinnlich Wahrgenommene auch bis zu den *höchsten* Stufen geistiger Selbstdarstellung „objektiv“ durchaus den Formen der physisch-sinnlichen Anschauungswelt, wenn auch in geistbedingter Abwandlung.

Auch in der *geistigen* Welt gibt es „Länder und Meere“, tiefe Schluchten und hohe Berge, Firnen mit ewigem Schnee bedeckt, und weite, stille Täler voll von Anmut und Frieden ...

Wem das „allzu irdisch“ zu klingen scheint, der werde sich darüber klar, dass ja auch seine *physisch*-sinnlichen Wahrnehmungen hier auf der

Erde nur aus bestimmten *Eindrücken* entstehen, die durch äußere Mittel hervorgebracht werden. Dann aber möge er beachten, dass dabei immer nur physisch-sinnlich wahrnehmbare Wirkungen gewisser *Energien* in Betracht kommen, so dass wir mit allen *Bezeichnungen*, die wir den Dingen geben, streng genommen, stets nur gewisse *Komplexe stereotyp wahrzunehmender Einzeleindrücke fixieren*. – So empfängt z. B. das Auge den Eindruck: *Weiß*, die Hand fühlt *Kälte* und *eine gewisse Konsistenz* der berührten Masse, das Ohr empfängt den Eindruck eines *knirschenden Geräusches* sobald die gleiche Masse betreten wird, wonach wir den Komplex dieser Wahrnehmungen (zu denen noch manche andere hinzukommen können, wie z. B. die Wahrnehmung der leichten Schmelzbarkeit oder der Kristallform der einzelnen „Flocken“) als „Schnee“ bezeichnen.

Um die *physisch*-sinnliche Wahrnehmung dieses Eindruckskomplexes zu bewirken, sind gewiss *physikalische* Eindruckserzeuger notwendig, hingegen wird der gleiche Eindruckskomplex für *geistige* Sinne *nur dann* wahrnehmbar, wenn *geistige* Energien sich zu der nämlichen Eindruckserzeugung vereinen. – –

Auch auf der *geistigen* Seite der ursächlichen Welt gibt es „*Raum* und *Zeit*“, „*Ursache* und Wirkung“, wenn wir auch zu alledem in wesentlich anderer *Beziehung* stehen, als wir es auf der Erde und im physisch-sinnlichen Leben gewohnt sind. –

Alles was hier in der *geistigen* Welt erlebt wird, ist von gleicher *Realität* wie die Dinge der mit *physischen* Sinnen wahrnehmbaren Welt, kann aber nur auf *geistige* Weise *zu Bewusstsein* gelangen.

Was solcherart wahrgenommen wird, ist auch keineswegs *örtlich ferne* der physischen Welt, aber es untersteht *nicht* mehr den in der physischen Erscheinungswelt wirksamen Gesetzen. –

Wirkender *Wille* lässt im Geistigen erwachsen, was uns im geistigen Leibe dienen soll, und der gleiche Wille lässt die reife Frucht ohne Mühe geerntet sein.

Wir kennen nur keine *Tiere* in dem Bereiche der geistigen Welt, von dem hier die Rede ist, obwohl die reine *Formenwelt* tierhafter Erscheinung auch hier keineswegs fehlt.

Alles aber, was am Menschen auf Erden *„des Tieres“* ist, hat hier seine *Macht* über uns in gleicher Weise verloren, wie alles *Feindliche*, das uns auf Erden in der Erscheinungsform des Tieres gegenübertritt.

Was im Geistigen sich uns offenbart in Formen, die denen der *Tiere* auf der Erde in höchster Schönheit *entsprechen*, hat *nicht das mindeste* zu tun mit *tierhafter Natur*, wie sie sich uns auf Erden in tierischen Formen zeigt ...

Auf Erden mögen Menschen, um sich irdisch zu *nähren*, das Fleisch der Tiere *genießen*, andere es *meiden*, – hier im *geistig*-sinnlichen Erleben aber gibt es keine andere „Speise“, als die geistigen Aequivalente irdischer *Pflanzenfrüchte*, sowie der irdischen Erscheinung von *Wein* und

Brot. (Es wird kaum nötig sein, zu sagen, dass es sich hier um „Brot“ handelt, das ohne Backofen wurde, und um „Wein“ der wahrlich nicht „berauscht“...)

Aber „Speise“ und „Trank“ ist auch auf der *geistigen* Seite der ursächlichen Welt die geistsinnliche *Form der Krafterneuerung*, gleichwie es einen Zustand der Erquickung gibt im geistigen Erleben, der sich vergleichen lässt mit dem gesunden Schlafe der irdisch Ermüdeten.

Da „Speise“ und „Trank“ im Geistigen jedoch *Erzeugnisse* der Kraft des Willens sind, so ist auch ihre *Wirkung* nur Verwandlung der gleichen Kraft in geistleibliche Elemente und es entfällt somit für den Leib des Geistes alle auf Erden tierbedingte Ausscheidung.

Das alles aber erscheint vielen aus euch freilich gar zu „sinnlich", gar zu sehr dem Leben auf Erden ähnlich, als dass es euer williges Verstehen finden könnte.

Ihr vergesst dabei, dass ja auch auf der Erde alles sinnlich fassbare Geschehen immer „Symbol" eines Vorganges ist, der den Sinnen *unerfasslich* bleibt. –

Alles Leben im *physisch*-sinnlichen, wie im *geistigen* Kosmos äußert sich als *Bewegung*.

Alle Bewegung aber zeugt *Form*.

Da *alles* Leben *immer das gleiche eine* Leben ist, so ist auch alle *Form:* der gleichen *Bewegung* entsprechendes *Symbol* in *allen* Anschauungsregionen des Alls. –

Ein Reich des Geistes wie *ihr* es euch *erträumt* und wie man seit Jahrtausenden es immer wieder euch erträumen *lehrte:* – *ohne* Formen, *ohne* Symbole – gibt es *nirgends*, es sei denn, man nähme vorlieb mit den verblasenen Nebelreichen, die in manchen *Köpfen* als „Wirklichkeit“ gelten.

Das „gestaltlose Meer der ungeformten Gottheit“, von dem die Mystiker reden, ist *über allem* Dasein, aber einmal verloren in diesem Meere, würdet ihr euch nie mehr wiederfinden.

Aus ihm seid ihr *hervorgegangen* um *Gestalt* und *Ausdruck eures Willens* zu werden, aber was euch nun einmal *individueller* Formung übergab, müsste ewig einen jeden abstoßen und stets wieder ins All hinausschleudern, falls einer in die unbegrenzte Urflut zurückkehren *könnte*.–

Gar weit von dieser Urflut sind die armen Träumer entfernt,die in ihrem Unterbewusstsein das verborgene Erfahrungsgut fernster Vorahnen fanden und deren *Unfähigkeit* zu *individuellem* Selbsterleben in sich erneut durchkosteten, als vermeintliches „Gottheitserleben“ …

Die innerste Lichtwelt geistiger Anschauung aus der wir euch Kunde bringen, ist zwar der *Formung* nach das Werk *aller*, die diese Geisteswelt zu erleben vermögen, und dennoch bleibt jeder Einzelne der Gestalter seines *eigenen* Erlebens.

In der *Gemeinsamkeit* der Willenswirkung erstrebt jeder Einzelwille hier die *gleiche* Formung.

Für sich selbst aber schafft der Einzelwille *innerhalb* unserer Gemeinsamkeit dennoch sein *eigenes* Erleben, das hinwieder keinen *anderen* Einzelwillen stört, wie es ja auch niemals *anderem* Einzelwillen *erlebbar* werden könnte, es sei denn, infolge gegenseitiger *Durchdringung*.

Wenn aber nun auch die ganze *geistig*-sinnliche Weltgestaltung in gleicher Weise als *„reale“* Welt empfunden wird wie die Welt der *physisch*-sinnlichen Wahrnehmung, so stellen sich doch unserem *Willen* innerhalb der *geistigen* Welt keine der *Widerstände* entgegen, die ihn auf Erden hemmen und beschränken.

Wollen wir, dass etwas *sei*, so genügt unser *Wille*, damit es *werde* ...

Es *wird*, – je nach der *Kraft* unseres Willens, früher oder später, – aber es wird *so*, wie wir es *wollen*.

Die schöpferischen Kräfte des *Willens* allein lassen in der geistigen Welt ins Dasein treten was *gewollt* wird, und andererseits *entschwindet* das bisher Gewollte ohne jede Spur, sobald der Wille es *verneint*, so dass

hier dann in Wahrheit die Macht des Willens nahe an den Begriff der „Allmacht“ grenzt …

Nur die von allen, die des hier beschriebenen Erlebens innewerden, *gemeinsam gewollte* geistige Welt, – als Ergebnis gemeinsamer *geistig*-sinnlicher Anschauungsform, – lässt sich ebensowenig verändern oder vernichten wie die *physische* Sinnenwelt.

Es gibt aber auch noch *andere* Welten *geistig*-sinnlicher Anschauung: – Welten *getrübter* Erkenntnis und *missleiteten* Willens.

Das sind die Welten derer, die ins Geistige gerieten ohne sich lösen zu können aus den engen Fesseln irdischer Hirngespinste und Gedankenketten.

Unfähig, sich vollbewusst zu den *erkenntnisklaren Höhen* schöpferischen Geistes zu erheben, schafft jeder, der auf solche Art Gefesselten sich eine niedere geistsinnliche *Scheinwelt*, die den Vorstellungen gleicht an die er auf der Erde schon gebunden war, – aber das Erzeugnis seines Willens hat keinen dauernden Bestand.

Da jeder *Anderes* will als der andere, so zerstört immer einer des anderen Werk.

Dennoch bleiben auch solche Trugwelten *viele Jahrtausende hindurch* erhalten, sofern sie ihr Dasein *gemeinsamen Vorstellungen* danken, die auf Erden lange Zeit mit großer Glaubenskraft gehegt und genährt wurden. –

Die unbewussten Schöpfer dieser Welten stehen jedoch immerfort im Kampfe gegen ihre Widersacher: – gegen alle Willenskräfte die ein *anderes* Ziel erstreben.

Ihr wisst nicht, wieviel religiöse Unduldsamkeit, wieviel nationaler Hader und wieviel andere Zwistigkeiten auf Erden nur *Rückwirkungen* sind, hervorgerufen durch wuterfüllte Verteidigungskämpfe in den Trugreichen, die sich der Mensch in den *niederen* Regionen geistig-sinnlicher Anschauungsform seit Urzeiten schuf. – –

Alles, was auf der Erde ernstlich *geglaubt* oder *gewollt* wird, erzeugt in den niederen Bereichen geistig sinnlicher Wahrnehmung eine dem gleichen Glauben und Wollen entsprechende „Welt“, die so lange bestehen bleibt, wie dieser Glaube oder Wille auf Erden besteht und Glaubende oder Wollende hinübersendet in jene Bereiche.

Alles, was sich auf Erden *bekämpft*, ist sich auch Feind in der Welt scheinbarer Erfüllung, die es sich unwissenderweise in diesen *geistig*-sinnlichen Bezirken schafft, und was da *geistig* gegeneinander wütet, wirkt mit seinen feindlichen Kräften zurück auf die Erdenmenschheit. –

Durch Wechselwirkung wird Feindschaft und Hass auf beiden Seiten genährt.

Aber alle diese Sonderwelten, – diese geistigen „Strandreiche“, – gehen dereinst *zugrunde*, mag auch ihr Bestand gesichert erscheinen für Aeonen!

Ewigen Bestand hat im Geistigen nur *jene* Geistesweltgestaltung, die einem erkenntnisdurchlichteten, *ewig geeinten Kollektivwillen* entstammt, der durch nichts verändert werden *kann*, da in ihm der Selbstbejahungswille aller Einzelnen *identisch* ist mit der ewigen *Liebe*, als dem Urgrund unvergänglichen Seins …

Wir, die wir im *Ewigen* leben, unserer Ewigkeit gewiss, – wir befeinden *keine* Willensrichtung und *keinen* Glauben, mögen sie uns auch noch so absurd oder verwerflich erscheinen.

Wir haben unsere geistige Welt vor keinerlei Feinden zu schützen, denn die uns feind sein *könnten*, sind nicht imstande die Welt in der wir geistig leben, zu erreichen.

Was immer sie auch von uns gehört haben, – wie immer auch ihr Wähnen und Meinen uns beurteilen mag, – so wissen sie ja doch nicht, wovon wir Zeugnis geben, und werden es auch nicht erfahren können, solange ihre geistige Blindheit nicht behoben ist ...

So würde denn auch ihr uns feindlicher *Wille* nur gegen ein *Bild* sich richten, das sie *sich selbst* geschaffen haben, – niemals gegen *uns selbst* und *unsere* geistige Welt.–

Wir aber sehen, unermesslich tief unter den Firnenhöhen die uns im Geiste Heimstatt sind, jene *vergänglichen* geistigen Welten, die sich *erdversklavter* Wille schuf, und wir sind immerdar bereit, aus ihnen zu befreien, was sich befreien lassen *will*.

Keinen *können* wir erlösen, der nicht *reinen* Willens, im Innersten *wahr vor sich selbst*, das *Höchste* und *Lichteste* von sich verlangt, und unerschütterlich an die Hilfe ewiger *Liebe* glaubt!

Selten genug ist der Wille, der sich in solcher Weise äußert, – selten genug die Einsicht, dass nur die Erschöpfung *eigener* Kraft ein Anrecht auf Hilfe begründet...

Dennoch *gibt* es solchen Willen und solche Einsicht.

Wenn uns auch so mancher Ruf erreicht, der sich verrät als feiges Selbstbejammern bei der Flucht vor eigener Verpflichtung, so hören wir doch auch *andere* Rufer, die wahrlich alles schon *erfüllten*, was Erfüllung heischt aus *eigener* Kraft.

Sie allein können wir befreien aus den Bereichen zeitbedingten Wahns!

Vor allem anderen was wir geistig zu wirken vermögen ist uns heilig solches Befreiungswerk!

Wir kennen keine *größere* Freude, als einem derer, die *sich selbst* zu übersteigen streben, aus der Dunkelheit empor zum *Licht* zu helfen …

Die anderen müssen einen Weg beschreiten, von dem hier nicht gesprochen werden soll.

Auch sie erkennen früher oder später, dass ihre geistige, selbstgeschaffene Trugwelt *nicht* die Welt der dauernden Erfüllung ist.

Bitter und hart ist dann solche Erkenntnis, und dornenreich der Pfad, der nur allein noch Verheißung gibt, dereinst das Licht zu erlangen.

Aeonen können auf Aeonen folgen bevor der Suchende dann doch die erste der Stufen wieder erreicht, die ihn empor zum ewigen *Lichte* leiten, – zu *dauernder* Erfüllung seines Sehnens, – zum *Urgrund* seines *Seins*. – – –

Alles was ich hier bekunde, könnte man wohl für seltsame Wachträume eines von seinen Phantasien bedrängten „Mystikers“ halten, und ich verarge es keinem Menschen dieses Jahrhunderts, wenn er sich meiner Worte auf solche Art zu erwehren sucht.

Doch, ich rate euch in *eurem* Interesse, diese Mitteilungen lieber wie den Bericht eines Mannes aufzufassen, der euch von fernen Ländern manches zu sagen hat, die ihr selbst noch nicht kennenlernen konntet.

Einige aus euch mögen auch vielleicht Anstoß daran nehmen, dass sie hier *Anderes* hören, als was sie bis jetzt von solchen hörten, die täuschungsbetört von sich behaupteten, die Bereiche geistiger Welten wachen inneren Sinnes betreten zu haben.

Hier ist zu bedenken, dass es bei besonderer Veranlagung und nach gewisser Schulung zwar manchen Menschen möglich werden kann, die *niedersten* und *äußersten* Bezirke des unermesslichen Reiches geistig-sinnlicher Wahrnehmung zu betreten, dass aber *keiner* in das lichtklare *innerste* Reich *wesenhaften Geistes* gelangt, der nicht zu den berufenen Hütern des geheimen geistigen „Erbgutes" der Erdenmenschheit gehört.

Auch die Wenigen, denen dieses Erbgut anvertraut ist und die mit solcher Berufung schon geboren wurden, mussten zu jeder Zeit erst unter hoher Leitung beträchtliches geistiges Wissen und praktisches Können erwerben, bevor sie nach jahrelanger Prüfung endlich als wirklich „erprobt" befunden wurden ...

Die „Seher“ aber, die mit kühner Stirne euch „Forschungsergebnisse auf höheren Ebenen“ vortragen zu dürfen glauben, so als ob es sich da um offene Gebiete zu wissenschaftlicher Durchprüfung handle, sind – *ausnahmslos* – Menschen, denen im *besten* Falle einer oder der andere jener *niederen* Bezirke zugänglich wurde, die ich als die „Strandreiche“ der geistig-sinnlichen Anschauungsweise bezeichnet habe.

Mancher dieser Betörten mag gewiss guten Glaubens von Dingen berichten, die er in einem solchen „Strandreich“ wirklich gewahrte, oder die ihm gar ein Jenseitiger, der ihm als „Meister“ erschien, im ungehemmten Wahn täuschungsberauschter „Sicherheit“ zu zeigen unternahm. –

Seltener als ihr ahnt, ist wirklich *authentische* Kunde aus unserer Welt im geistigen Universum!

Die, denen solche Kunde zuweilen zukam, hielten sie meistens sehr geheim, und fürchteten, Heiliges zu profanieren, wenn sie das, was sie erfahren durften, der Menge preisgeben würden.

Immer war *authentische* Kunde nur von uns Wenigen gekommen, als den *einzigen*, die sie geben *konnten*.

Man gab jedoch die Aufschlüsse nur *im Geheimen*, und gab sie nur *Einzelnen*, die sich Tag und Nacht darum mühten, Erleuchtung zu erlangen.

Allzu kärglich aber blieb bei dieser Art der Austeilung des Saatgutes die geerntete Frucht, so dass nun *aller Welt* gegeben werden soll, was sich in Menschenworten mitteilen lässt von unserem Erfahrungswissen.

Ich trete nicht etwa vor euch als Lehrer hin um Anspruch darauf zu erheben, dass man mir ein größeres Maß an Vertrauen schenke, als es unter redlichen Menschen allgemein üblich ist.

Die Kunde, die ich euch hier durch mein Wort vermittle, gebe ich aus meiner *ewigen Geistnatur*, und ich bezeuge hier eine geistige Welt, in der ich mit meinen Brüdern im Geiste lebe, während ich, *zu gleicher Zeit*, auch noch das Leben auf dieser Erde mit euch teile, allem Irdischen verpflichtet, und weit davon entfernt, mich ihm entziehen zu wollen.

Ich gebe auch nicht nur allein Bezeugung *eigenen* Erkennens, sondern schreibe jedes meiner Worte zugleich in stetem geistigen Einklang mit dem Erkennen derer, die mir Brüder sind im Geiste, als mir vereinte Priester im Tempel der Ewigkeit.

Möge jeder, der diese Worte liest, von der äußeren Persönlichkeit ihres Schreibers gänzlich absehen, und nur *im eigenen Herzen* sich fragen, ob dort Übereinstimmung zu finden ist mit dem allhier Gegebenen!

Die *Zustimmung des Herzens* wird anfangs erst nur *leise* vernommen werden, wenn der Leser noch in Gedanken und Vorstellungen lebt, die von den niederen Grenzreichen geist-sinnlicher Anschauungsart beeinflusst werden.

Je höher er sich bereits über diese Einfluss-Zone erhoben hat, desto deutlicher wird er im eigenen Innersten die Wahrheit meiner Worte empfinden.

Wer allerdings, wenn auch dessen nicht bewusst, *Mitschöpfer* niederer Welten im geistsinnlichen Grenzgebiet ist, und daher im Banne der *Rückwirkung* seiner selbstgeschaffenen Vorstellungsgebilde steht, der wird schwerlich den Drang empfinden, sich aus seiner Selbstbindung zu befreien.

Ebenso werden alle, die das Reich des abstrakten *Denkens* für das Reich des *Geistes* halten, nur ein Lächeln dafür übrig haben, dass es eine Welt ewiger *Erfüllung* im Geistigen geben solle, die so viele Elemente der *physischen* Erscheinungswelt aufweist.

Die Erkenntnis, dass alle *physisch*-sinnliche Erscheinungswelt, im Größten wie im Kleinsten, Nachformung *geistig*-sinnlicher Erscheinungswelten ist, scheint allzu schwer erreichbar …

So wird man sich denn auch berechtigt glauben, alles, was ich über diese Dinge sage, ohne Prüfung in das Reich der Fabeln und der menschlichen Hoffnungsträume zu verweisen.

Und doch wird durch solches Fehlurteil nicht das geringste an der gegebenen Struktur der Wirklichkeit geändert. –

Wenn es nicht ein jahrtausendealter *Aberglaube* wäre, dass geistige Wirklichkeit sich durch den Mechanismus logisch richtigen Denkens

erschließen lassen müsse, dann wäre die hier durch mich bezeugte Wirklichkeit *längst* erschlossen und jedem weiteren Zweifel entrückt!

Weit näher der Wahrheit kommen *die Glaubenslehren der alten Religionssysteme*, denn in ihrem Bilderschatz hat sich vieles bis auf den heutigen Tag erhalten, was deutlich das Zeichen wirklicher *Jenseitsbewusster* trägt.

Wer heute noch die Sprache dieser Bildlehren zu *deuten* weiß, dem sage ich gewiss nichts Fremdes, wenn ich lehre, dass es keine andere, wahrhaft *ewige* „Seligkeit" für den bleibenden Menschengeist gibt, als in der innersten lichtgezeugten Welt des Geistes mit ihrem unendlichen Reichtum an *Form* und *Ursymbol*, – mit ihren unendlichfältigen Möglichkeiten der *Erfüllung* höchsten und reinsten Wollens...

Die aber, nach deren Anschauung des Menschen Selbstempfinden mit dem Tode seines Erdenkörpers *endet*, mögen erst *nach* diesem Tode ihren folgenschweren Irrtum durch *Erfahrung* korrigieren lassen!

Sie werden kaum viel halten von der *„Zustimmung des Herzens“*, und trotz allem Scharfsinn werden sie nicht gewahren, wie sie sich selbst den einzigen Weg verbauen, der sie schon *jetzt*, und hier in ihrem Erdenleben, zu klarer Einsicht führen könnte.

Es sind gewiss nicht die Schlechtesten, die, aus vermeintlichen guten Gründen, den Tod des physischen Erdenkörpers für identisch halten mit *endgültiger Bewusstseinsvernichtung*, – aber schwer sind sie aus ihrem Irrtum zu reißen, da der *Augenschein* sie engumfesselt hält, so dass sie

die unbestreitbare Erkenntnis *irdischer* Vergänglichkeit auch in einer Sphäre, die ganz *anderen* Gesetzen folgt, noch als beweiskräftig erachten ...

Gewiss ist der *erdensinnlich* fassbare Mensch mit dem Tode seines irdischen Körpers auf immer *vernichtet!*

Was *weiterbesteht*, ist der aus sich geformte ewige *Wille*, so wie er sich bis zum Tode des Körpers *in* diesem und *durch* dessen Kräfte *Ausdruck* schuf, und das in dieser Willensform sich selbst erkennende *Bewusstsein*, so, wie es noch in den letzten Momenten klaren Empfindens im Körper sich auch *sinnenhaft* empfand.

Beides aber genügt wahrlich, um den nachfolgenden Zustand ein „*Weiterleben*“ zu nennen, denn auch das *irdische* Leben ist ja nur sinnenfällige „*Äußerung*“ des durch seine Eigenformung bestimmten, und damit sein *Selbstbewusstsein* bestimmenden ewigen *Willens*.

Mit Recht wehrt sich vernünftiges Denken aber gegen die Annahme, es werde dieser Wille, oder das durch die erlangte Willensformung bestimmte Selbstbewusstsein sogleich nach dem Tode des Erdenkörpers etwa in einen Zustand „ewiger Wonne“ erhoben oder hinabgestürzt in „ewige Qual“.

Das Unvergängliche, das sich vordem im Erdenkörper Ausdruck schuf, „entflieht“ auch keineswegs in irgendwelche Wolkenhöhen, oder „zu den Sternen“.

Es tritt nur ein *Anschauungswechsel* ein, und das von der *irdischen* Wahrnehmungsart *gelöste* Bewusstsein des ewigen Willens wird wahrnehmungsfähig mit den Sinnesorganen seines *geistigen* Körpers, durch den allein es ja auch schon während des Erdenlebens zu *geistiger* Erfahrung kam, mag solche Erfahrung reich oder gering gewesen sein.

Was aber vorerst wahrgenommen wird, nachdem die physischen Sinnesorgane dem Bewusstsein entzogen wurden, habe ich bereits in der *ersten* Abhandlung dieses Buches eingehend beschrieben.

Die *Anschauungsart* ist trotz aller Sonderformen, die sie umfasst, die *gleiche* in den *niedersten* der nur *geistig*-sinnlich erfahrbaren Welten, wie in der *höchsten*, *innersten* Welt des Geistes.

Verschieden sind nur die *Gestaltungen*, die wahrgenommen werden, – verschieden ist die *Klarheit* individueller *Erkenntnis* innerhalb des Wahrnehmungsbereiches.

Je höher diese Erkenntnis, desto reiner empfindet sich der dann bereits kristallscharf *geformte* ewige Wille im Selbstbewusstsein als *Schöpfer* der Erscheinungsformen aus geistiger Substanz, – desto lichtklarer offenbart sich dem Bewusstsein die ewige, alle Seinsform tragende *Wirklichkeit*.

Zum „*Gestaltlosen*“ strebt nur *unklar* geformter, seiner selbst noch *nicht sicherer* Wille. –

Geklärter, formstraff in sich selbst *gefestigter* ewiger Wille aber, der *Ordnung* nach *Maß* und *Zahl* in sich begreift, muss auf *jeder* Stufe seiner Auswirkung zur *Gestaltung* in *Erscheinungsformen* führen, und höchstes Glück ist ihm die Ausgestaltung seiner Eigenschöpfung zu der in ihr begründeten *Vollkommenheit*...

Wohl kennt jeder wirklich schöpferische *Künstler* und auch mancher andere „*Schaffende*“ auf der Erde einen fernen *Abglanz* solchen Glückes, aber erst auf der *geistigen* Seite des Universums findet *Erfüllung*, was auf Erden *Vorahnung* war.

Darum ist die *Erziehung des Willens*, durch Nützung seiner eigenen Formungstriebe, die *erste* und *nötigste* geistige Schulung und der erste Schritt auf dem Wege, der zur ewigen Welt im Innersten des Geistes führt.

Wir sind euch wahrhaftig näher als ihr glaubt, – ja wir sind bei euch, wo immer ihr auch seid, denn was in euch des *Geistes* ist, hat *sein ewiges Sein* in der uns erschlossenen geistigen Welt, obwohl ihr noch nicht imstande seid, eure Identität mit diesem eurem ewigen Geistigen zu empfinden.

Zu dieser Identitätsempfindung könnt ihr nicht eher kommen, als bis euer ewiger *Wille* sich rein und formklar in Ordnung und Gesetzlichkeit *vollendet* hat.

Nur wer ohne Unterlass daran arbeitet, sich dem Nebel trüber Dämmerdünste zu entreißen, in dem ihn verschwommene Begriffe vom Geistigen umherirren lassen, der kann dereinst zu der Klarheit geistigen Lichtes kommen, die uns Lebensodem ist. –

Dann wird der Suchende erfahren, dass die tausend *„Fragen“* die er vergeblich sich schon am ersten *Anfang* seines Weges stellte, erst am *Ziele* dieses Weges ihre absolut befriedigende *Antwort* erhalten können. –

Das ist der Grund, weshalb alle Führer zum geistigen Lichte zuerst die Forderung nach dem *„Glauben“* stellen müssen, der als lebendige Kraft *den Impuls zum Voranschreiten* auslöst.

Am *Beginn* des Weges zum Tempel der Ewigkeit muss der *„Glaube“* stehen, denn *„Wissen“* kann *dem* nur werden, der das *Endziel* des Weges in sich erreichte.

Wer nicht *„glauben“* kann, dieses Ziel dereinst zu erreichen, der wird gewiss die *Mühe* nicht auf sich nehmen, die der Weg von ihm verlangt, und wer diese Mühe scheut, der kann auf *keinen* Fall hier auf Erden schon zu gewissem *„Wissen“* in geistigen Dingen kommen!

Solches „Wissen" aber kann euch *werden*, auch wenn ihr *nicht* schon während eures Erdenlebens imstande seid, euch frei in den höchsten Reichen des Geistes zu erleben.

Wer aber zum „Wissenden" in den Dingen des *Geistes* wurde, der hat wahrlich *mehr* erreicht, als wenn ihm alle Wissenschaft der Erde eigen wäre ...

Er wird *sich selbst* in uns *erkennen*, und mit uns vereint wird ihm das Reich des Lichtes ewige Heimstatt werden!

Doch soll man wahrlich nicht glauben, dass *geistiges* Wissen etwa nur denen erlangbar sei, die hochmütig sich aller weltlichen „Schulweisheit" überhoben wähnen!

Zwar kann *geistiges* Wissen nicht durch verstandesmäßiges Erschließen *gewonnen* werden, wohl aber kann es dem Verstande gar manches Neue *erschließen helfen* …

Wissen *im Geiste* ist nicht auf gleiche Weise zu erlangen, wie weltliche Wissenschaft, aber ebensowenig lässt sich *verstandesmäßige* Erkenntnis *irdischer* Zusammenhänge anders, als durch *Verstandesarbeit* erreichen.

Was irdischer Verstand erkennt aus *erdensinnlicher* Erkundung her, kann niemals Gegenstand der *geistes*-sinnlichen Erkundungsweise sein, und niemals kann ein *Widerspruch* bestehen bleiben zwischen beiden Arten des Erkennens, es sei denn, dass er nur durch mangelnde Erkenntnis-*Fähigkeit* verschuldet worden wäre.

Das Buch vom Jenseits

Erst dort, wo alles „Erdenkbare“ *endet*, wird Erkenntnis *aus geistigem Anschauen* möglich: – *jenseits* aller erdenmenschlichen Wissenschaft!

Das einzig Wirkliche

Du hast nun hoffentlich bereits begonnen, ein Weniges zu erahnen von dem Geheimnis der ewig zeugenden, ewig gebärenden *Ursachenwelt*, die sich in allen Anschauungsreichen offenbart, in unendlichfältiger Erscheinungsfülle ...

Oder ist dein inneres Fühlen doch noch zu stumpf, weil du nicht gewohnt warst, es zu schärfen?

Dann erfühlst du vielleicht noch kaum etwas von dem *Mysterium*, das dir durch meine Worte enthüllt werden soll, oder du deutest meine Worte, wie sie nicht gedeutet werden wollen? –

Ich will aber, dass du *„sehend“* wirst, damit du nicht dereinst als ein *„Verblendeter“* das Reich des Geistes betreten wirst, wenn der Tag kommt, an dem du es betreten *musst*. –

„Avidyâ“, d. i.: *Nichtwissen*, nennt östliche Weisheit mit Recht eine *„Schuld“*, denn dein eigener *Wille* nur vermag es, dir die Pforte zur Erkenntnis zu versperren. – –

Du hast jetzt mehrfach bereits gehört, dass zwischen deiner Welt der *physisch*-sinnlichen Wahrnehmung und der Welt des *Geistes* nur eine Schranke liegt, die zwei verschiedene Arten der *Wahrnehmungsfähigkeit* voneinander trennt.

Ich habe mich absichtlich des öfteren wiederholt und werde mich auch weiterhin noch wiederholen müssen, damit diese Grundwahrheit dir so tief wie möglich zu Bewusstsein kommt.

So muss ich auch hier dir in die Erinnerung rufen, dass das *Wirkliche* immer das gleiche *Eine* und *Ursächliche* bleibt, auch wenn es auf die verschiedenste Art zur *Wahrnehmung* gelangt in den *physischen* oder *geistigen* Erscheinungswelten.

Philosophisches Denken erspürte von ferne dieses eine „Wirkliche“ und nannte es: „Das Ding *an sich*“.

Bis zu *ihm* aber vorzudringen, ist auch der feinsten und scharfsinnigsten philosophischen Spekulation absolut *unmöglich*.

Nur in *praktischer Erfahrung* wird es erfasst, und nur erprobte Meister uralter verborgener Erkenntnisweise sind dieser praktischen Erfahrung wirklich *fähig*.

Sie *allein* vermögen es auch, ihre schon dazu geborenen, ausgewählten Nachfolger zu dieser praktischen Erfahrung zu *führen*.

So habe auch ich voreinst erlangt, was hier zu erlangen war.

Wer anders als wir, sollte dir also *das einzig Wirkliche*, das *aller* und *jeder* Erscheinung letzte *Ursache* ist, wenigstens durch den Hinweis, den Worte einer Menschensprache zu geben vermögen, hier auf Erden aufweisen können?!

Ich will versuchen, ob es mir gelingt, – allein, ich muss dein eigenes innerstes *Fühlen* bei diesem Beginnen dringend zu Hilfe bitten, denn nur, wenn das, was *in dir* des Geistes ist, meinem Lehrwort sich *vereinen* kann, wirst du der Wahrheit *innewerden*.

Deine Augen sind bis jetzt noch *geblendet* von dem Glanze eines *vergänglichen* Lichtes, das gewiss die Augen blenden *kann!*

Du musst erst *„sehen“* lernen! –

Dein Auge muss *frei* werden, so dass es sehen kann, was es sehen *will*, und nicht mehr gezwungen ist, *nur das* sehen zu *müssen*, was die allermeisten Menschen *allein* zu sehen vermögen. – –

Dein Auge muss nach *innen* sehen lernen, so wie es bis jetzt nur nach *außen* sieht!

Aber es handelt sich hinwieder auch nicht nur allein um ein anderes „*Sehen*", sondern dein ganzes *Fühlen* muss Erneuerung erfahren.

Dein eigenes „*Daseinsgefühl*" muss sich aus den Fesseln lösen, die es bislang noch umstricken, willst du das einzig „*Wirkliche*", das *Ursache* aller Erscheinung ist, mit unbeirrbarer Sicherheit *erfühlen*.

Magische Fäden durchziehen auch diese äußere, *physische* Sinnenwelt, und wenn du mit Ausdauer dich bestrebst, nach *innen* sehen zu lernen,

so wirst du bald die *Erscheinungsform* dieser Außenwelt von dem *Ursächlichen*, das sich in ihr offenbart, zu *unterscheiden* wissen.

Du wirst die überraschende Entdeckung machen, dass das einzig *Wirkliche* aller Erscheinungswelt auch in der *physisch*-sinnlichen Erscheinungsart erfassbar ist, in Gestalt der *verborgenen geistigen Urseinskräfte*, die zwar oft genug von Menschen *erfahren* wurden, aber dennoch von vielen *geleugnet* werden, weil *ihre* Erfahrung nichts davon weiß ...

Wer *erfahren* durfte, was hier gemeint ist, den kann kein Zweifel Anderer mehr beirren, und sein eigenes Erleben wird ihn davor behüten, diese Kräfte etwa *jenen* gleichzusetzen, die dem *unsichtbaren* Bereich der *physischen* Natur entstammen, obwohl man gemeinhin in *beiden* Fällen

von „mystischen“, „übernatürlichen“ oder auch „okkulten“ Kräften zu sprechen pflegt.

Die ganze *physische* Erscheinungswelt, die dich umgibt, – dein eigener Körper miteingeschlossen, – ist aufgebaut auf der Auswirkung der den Erdensinnen *verborgenen geistigen Kräfte* aus dem *Ursein*, und alle *geistigen* Welten sind gleicherweise dieser ursächlichen Kräfte Erscheinungsform.

Es ist die andere *Anschauungsart*, die das Wirken dieser Kräfte als *physische*, oder als *geistige* „Welt“ empfinden lässt.

Du wirst nun begreifen, dass das *„Jenseits“* keine ursächlich andere Welt ist, sondern nur das Ergebnis einer neuen, dir noch unbekannten, *anderen Wahrnehmungsart* der Auswirkung dieser *gleichen* verborgenen Urseinskräfte, deren Auswirkungsfolge du hier auf Erden als „Diesseits“ anschauen lerntest. –

Dein Bewusstsein ist zwar nicht Schöpfer der *Wirklichkeit*, denn es ist *selbst* ein „Teil“ dieser Wirklichkeit, – ist *selbst* eine der verborgenen geistigen Urseinskräfte, – aber es ist im „Diesseits“ wie im „Jenseits“: *Schöpfer der Erscheinungsform*, die sich hier wie dort aufbaut auf der Auswirkung der gleichen Kräfte.

Zu der „*diesseitigen*“ Anschauungsform gehört eine Auswirkungsfolge dieser Kräfte, die dir sehr vertraut ist als die Funktion deiner *physischen Sinne*.

Durch diese, dir hier gegebenen Sinne wird all dein Anschauen und Anerkennen der Wirklichkeit auf Erden genau *bestimmt*, und so nimmst du *nichts anderes* wahr, als was sie dich wahrnehmen *lassen*.

Da du aber *selbst* ein „Teil“ der ewigen *Wirklichkeit* bist, gleichwie ein Wassertropfen im Meere ein Teil des *Meeres* ist, so trägst du auch in dir potentiell alle Möglichkeiten die der ewigen Wirklichkeit innewohnen, wie der Tropfen im Meere alle Eigenschaften des Meerwassers aufweist.

So bist du nicht nur fähig, durch die Sinnesorgane deines *physischen* Organismus wahrzunehmen, denn *du selbst* bist ja *geistiger* Natur und deines *geistigen* Organismus ewiger Eigner.

In deinem geistigen Organismus besitzest du *andere* Sinnesorgane, die du bis jetzt noch nicht kennst, und sie entsprechen auf *geistiger* Seite durchaus deinen *physischen* Sinnesorganen hier im *irdischen* Leib.

Durch deine *geistigen* Sinne wirst du im *„Jenseits"* ebenso zum Schöpfer deiner *geistigen* Erscheinungswelt, wie du hier auf Erden Schöpfer der dir wahrnehmbar werdenden *physischen* Erscheinungswelt bist, ohne darum zu wissen …

Betrachte, um deinem Verstehen zuhilfe zu kommen, beispielsweise einen Menschen in der *Hypnose!*

Er sieht, hört und fühlt alles, was du ihn durch deine Suggestion sehen, hören oder fühlen lassen willst, und es gilt ihm als wahrhaft vorhanden.

Du glaubst mit aller Bestimmtheit, er unterliege einer von dir gewollten Täuschung, – allein *du* bist es, der sich *in dieser Annahme* täuscht!

Du hast den Hypnotisierten nur für kurze Zeit von dem *Zwang* befreit, seinen *physischen* Sinnen *allein* glauben zu müssen, und nun sieht, hört und fühlt er vorübergehend, und dort, wo du es ihm befiehlst, auch mit

seinen *geistigen* Sinnen, und wird durch sie zum Schöpfer dessen, was ihm wahrzunehmen aufgetragen ist.

Nicht du zeigst ihm, was er sieht, und er sieht auch gewiss noch nichts von dem, was in *geistigen* Erscheinungswelten *allen* dort Wahrnehmenden *gemeinsam* sichtbar ist.

Du leitest nur seine plastische Phantasie, und da er, bei gehemmter Funktion der *physischen* Sinne, zugleich auch mit seinen *geistigen* Sinnen wahrzunehmen vermag, so gestaltet *sein Wille* vorübergehend in geistiger Substanz die Aequivalente der Vorstellungsbilder, zu deren Erzeugung du ihn veranlasst hast.

Nicht der *Holzstab* mit dem du seine Hand berührst, – während du suggerierst, es handle sich um ein *glühendes Eisen*, – schafft die *Brandblase*, die alsbald auf der Hand zu sehen ist, sondern *die geistsinnliche Erscheinungsform eines glühenden Eisenstabes* hat sie bewirkt, und sie *konnte* derartiges nur bewirken, weil sie auf der Auswirkung der verborgenen Kräfte aufgebaut war, die in *aller* Erscheinung *das einzig Wirkliche* sind. –

Keinen Augenblick wird der Hypnotisierte an der *Objektivität* seiner Eigenschöpfung zweifeln, und wenn du ihm befohlen hast, sich seiner Erlebnisse auch nach dem Erwachen noch zu *erinnern*, so wird er dann im Wachzustand kaum zu begreifen vermögen, dass seine Wahrnehmungen *nicht* in der *physischen* Sinnenwelt erfolgten.

So intensiv aber konnte er nur erleben, weil sein Erleben auf der Auswirkung der gleichen *Wirklichkeit* beruhte, wie die ihm vertraute *physische* Erscheinungswelt. – –

Wenn nun die Hypnose hier auch nur *der Verständigung wegen* erwähnt wurde, und wenn auch gewiss die Einblicke in *geistig*-sinnliche Bezirke, die sie gewährt, sehr beengt und oberflächlich bleiben, so kann dir dieses Beispiel doch immerhin zeigen, dass deine gegenwärtige *physisch*-sinnliche Anschauungsmöglichkeit *nicht* etwa die *einzig vorhandene* ist.

Wir Menschen hier auf der Erde sind alle gleichsam in einer *Kollektivhypnose*, so dass wir hier nicht auf andere Weise wahrnehmen

können, als wie unser „Hypnotiseur“, der hier unser eigener „ein-geborener“ *Wille* ist, uns wahrnehmen lassen mag, und er *wäre* nicht in irdischem Bereiche, ginge sein Streben nicht nach dem Selbsterleben in *physisch*-sinnlicher Erscheinung.

Sobald wir unseren zeitlich ins Physische gerichteten ewigen Willen *umzukehren* verstehen, werden wir *andere* Wahrnehmungsarten und *ihre* Gesetze kennenlernen. –

Das ist zwar während des physischen Daseins auf der Erde nur *sehr wenigen* Menschen möglich, – es wird aber allen zur *Notwendigkeit*, sobald der Tod des Erdenkörpers dem Willensbewusstsein die bisherigen Sinnesorgane entzieht.

Alle „Furcht vor dem Tode“ erwächst aus dem *Widerstreben* des ins *Physische* gerichteten *Willens* gegen eine *Umkehr* seiner, im Akt des „Falles“ aus dem Urlicht eingeschlagenen Richtung. – –

Du wirst nun begreifen können, dass jeder, der hier auf Erden noch *nicht* zum geistigen *„Erwachen“* kam, im *„Jenseits“* zuerst nur eine „Grenzwelt“ ertastet, die *seinen* Vorstellungen und denen *Gleichgesinnter*, entspricht, – dass er aber erst vollständig *Herr* seiner selbst im eigenen Willen geworden sein muss, bevor er in die *ewige geistige Lichtwelt* absoluter *Erfüllung* emporgeführt werden kann.–

Wir können auch keinen brauchen, der nicht alle seine *selbstsüchtigen* Wünsche *aufgegeben* hat, denn sein bloßes Dasein in der uns

umschließenden geistigen Region wäre schon gleichbedeutend mit ihrem Versinken in Unordnung und Chaos, – gesetzt, es *wäre* möglich, dass ein solcher die höchste Licht-Welt im Geiste ersteigen *könnte*.

Vielleicht verstehst du nun, weshalb ich betonte, dass wir hier alle *eines* Willens sind, der sich in seiner Zielrichtung nicht verändern kann ...

Wir sind im geistigen Reiche souveräne Beherrscher des einzig Wirklichen geworden, – durch die mit ihm verschmolzene *Einheit* unseres Willens, in dem jeder Einzelwille nur noch als *Allwille* sich wiederfindet ...

So wurden wir wissende Bildner der höchsten und reinsten Erscheinungswelt im Geistigen.

Soweit in einem Zustand, der weder Anfang noch Ende kennt, da er immerdar *zugleich* Beides selber *ist*, dennoch von „Vollendung“ gesprochen werden kann, wissen wir, dass unsere Vollendung bedingt ist, durch stetes bewusstes Gestalten und Erhalten der höchsten und lichtklarsten Erscheinungswelt im Geiste, die uns Stätte des Wirkens wie Tempel der Anbetung wurde …

Wir „sind“ nichts anderes, als nur das, was unser geeinter ewiger Wille *will!*

Was man auf Erden und in der Rede des Alltags *„Wille“* nennt, ist nur ein *Wünschen*, ein *Begehren*, oder irgend einer *Neigung* Ausdruck, bedingt durch eine Gehirnfunktion.

Würde der *wirkliche ewige Wille* des Menschen auf der Erde den *Wünschen* folgen, dann müsste sich jeder Wunsch und jedes Begehren erfüllen.

Dem ist aber *nicht* so, wie jeder weiß, und wir können wahrlich dem Himmel danken, *dass* allhier nicht hinter jedem Wunsch ein *Wille* steht …

Auf der Erde „will“ unser ewiger *Wille* nur in der Beschränkung, die ihm *die gewollte physische Anschauungsweise* auferlegt, auch wenn die *Wünsche* diese Schranken nur zu oft und zu gerne *überfliegen* möchten.

Erst im *Geistigen*, – in der *anderen* Anschauungsform, – kann unser Wille auch *anders wollen*.

Dort ist der Bann „diesseitiger“ Hypnose gebrochen und die anderen, in uns vorhandenen Möglichkeiten der Anschauungsweise können sich offenbaren.

Du wirst nun auch hier wieder sehen, weshalb es so unsinnig ist, zu glauben, dass dieser Erdenwelt Gestorbene sich „materialisieren“ könnten, um mit den Irdischen in Verkehr zu treten.

Das würde heißen, dass die der Hypnose physischen Anschauungszwanges endlich *Entrückten*, aufs neue ihr *verfallen* könnten. –

Selbst wenn es „naturgesetzlich“ möglich *wäre*, würden sie solche Rückkehr nicht mehr *wollen* können, da der Wille längst nun sich selbst aus seinem hypnotischen Bann befreite, ganz abgesehen davon, dass die physisch-sinnliche Anschauungsweise durch die Funktion der physischen Sinnesorgane bedingt ist.

Wie ich schon vordem sagte, ist alles, was jemals in spiritistischen Seancen für die „Materialisation“ eines *Gestorbenen* angesehen wurde, wie auch jede dort wahrgenommene *physikalische* Manifestation, nur das Werk von Wesen, die zwar den *menschlichen* physischen Sinnen für gewöhnlich *unwahrnehmbar* bleiben, aber dennoch zur *physischen* Natur gehören.

Ihr unsichtbarer Organismus ist keineswegs „geistiger“ Natur und sie können *nichts* Geistiges wahrnehmen.

Dagegen verfügen sie über hochentwickelte *Sinnesorgane* in ihren, dem Erdenmenschen normalerweise unsichtbaren physischen Körpern, – Sinnesorgane die zwar *physischer* Art sind und nur „diesseitige“

Anschauungsweise bewirken, aber doch alle physischen Sinnesfunktionen des Erdenmenschen außerordentlich übertreffen.

Dazu kommt noch, dass diese Wesen auch mit Sinnen begabt sind, die der Mensch der Erde *nicht* besitzt, und nur – so gut es geht – durch die Funktionen mechanischer Apparate zu *ersetzen* sucht. –

Die, irdischen Menschenaugen Unsichtbaren, um die es sich hier handelt, – die aber von manchen *Tieren* der Erde *sehr* scharf wahrgenommen werden, – sind imstande, für kurze Zeit und unter Benutzung menschlicher Kräfte, Formen anzunehmen, die auch den *menschlichen* physischen Sinnen wahrnehmbar werden müssen.

Die zeitweilige Erzeugung und Benutzung solcher Formen wird bewirkt durch eine Art Amalgamierung mit dem *Willen* gewisser Menschen (der sogenannten „Medien“) bei gleichzeitiger Benützung ihrer „Tierseele“.

Die Bewohner des den Menschensinnen *nicht* bewusst wahrnehmbaren Teiles der physischen Erscheinungswelt sind in gewissem Sinne dem Menschen recht „ähnlich“, aber es handelt sich weder um *ehemalige* Menschen, noch können aus diesen Wesen jemals Menschen *werden*.

Es handelt sich vielmehr um Geschöpfe, die dem menschlichen *unsichtbaren* physischen Organismus ebenso nahestehen, wie die irdische *Tierwelt* dem *äußeren* physischen Menschen.

Das naturgewollte Wirkungsgebiet dieser Wesen liegt in den *inneren* Bereichen des organischen Aufbaues der physischen Welt.

Die „Gnomen“, „Kobolde“, Erd-, Luft- und Wassergeister der alten Märchen und Sagen sind, – von sichtlichen Zugaben der Volksphantasie abgesehen, – zumeist ganz so dargestellt, dass die Vermutung recht nahe liegt, man habe es hier nicht mit Erdichtungen zu tun, sondern mit Zeugnissen realer erdenmenschlicher Erfahrung.

Die Bezeichnung als *„Naturgeister“* darf jedoch nicht vergessen lassen, dass es sich um *physisch*-sinnliche Wesen handelt, denen die *geistige* Seite der ursächlichen Welt nicht nur *unzugänglich*, sondern nicht einmal für ihr Bewusstsein *vorhanden* ist …

Nur die *Unkenntnis* dieser naturgegebenen Zusammenhänge lässt es als entschuldbar erscheinen, wenn Menschen vermuten oder gar glauben, in spiritistischen Sitzungen mit Wesenheiten aus der *geistigen* Welt zu verkehren.

Wohl ist es *möglich*, dass rein *geistige* Wesenheiten, und mithin auch *Gestorbene*, sich unter gewissen Umständen *sichtbar* und *vernehmbar* machen können, – allein, du siehst und hörst sie dann durch deine *geistigen* Sinne, auch wenn du mit physischen Augen zu sehen, mit dem physischen Gehör zu hören meinst.

Niemals aber werden wirkliche Geistwesenheiten irgendwelche *physikalische Kraftäußerung* hervorbringen! –

Damit du eine wirkliche *geistige* Wesenheit durch deine geistigen Sinne wahrnehmen kannst, ist es nötig, dass man dich von geistiger Seite her vorübergehend aus der „Hypnose“ *physisch*-sinnlicher Anschauungsart *befreit*.

Deine unbeeinflusste Umgebung wird dann weder die Gestalt sehen, die du erblickst, noch eines der Worte hören, die du vernimmst, und doch braucht es sich bei deinem Erleben keineswegs um eine „Halluzination“ zu handeln, die ja nur ein Erzeugnis deiner eigenen plastischen Phantasie wäre …

Empfängst du ein echtes geistiges Erlebnis, ohne es gesucht zu haben, so nimm es ehrfürchtig hin und verwahre in deinem Herzen, was du empfinden durftest!

Das Buch vom Jenseits

Töricht aber wäre es, dir solche Erlebnisse etwa zu *wünschen*, denn es gehört schon *sehr hoch* entwickelte Kritikfähigkeit dazu, *echte* Wahrnehmungen der geistigen Sinne sicher von lebhaften *Halluzinationen* zu unterscheiden, und du wirst doch kaum erstreben, einen „Geist“ zu sehen, von dem du nicht wissen kannst, ob er nicht gar dein eigenes, in einer Maske agierendes Projektionsbild ist.

Die Fälle *echter* geistigsinnlicher Wahrnehmung sind *so überaus selten*, dass man gut tut, *erst dann* an eine tatsächliche Einwirkung aus geistigen Regionen zu glauben, wenn *schärfste* Kritik die Möglichkeit einer Halluzination *unter allen Umständen ausschließt*.

Das zu beurteilen, lehrt aber nur reiche *Erfahrung*, und ein *sicheres* Urteil steht hier nur Menschen zu, deren geistige Sinne schon dauernd *erschlossen* sind.

Das sogenannte *„Hellsehen“* ist jedoch *nicht* die Fähigkeit, *geistige* Gestaltungen wahrzunehmen.

Der „Hellseher“ ist nur imstande, ihm räumlich oder zeitlich ferne Dinge der *physischen* Welt wahrzunehmen, – zuweilen auch mit Einschluss ihres *unsichtbaren* Bereiches und der in ihm lebenden Lemurenwesen, die ihm alsdann als „Geister“ gelten.

Mag ein „Hellseher“ auch die verblüffendsten Beweise seiner Wahrnehmungsfähigkeit in der *Fernschau*, *Rückschau* oder *Vorherschau* erbringen, so handelt es sich doch immer nur um ein Erschauen innerhalb der *physisch*-sinnlich erkennbaren Erscheinungswelt.

Dort, wo er glaubt, *Geistiges* zu erblicken, berichtet er entweder von dem unsichtbaren Teil der *physischen* Welt, oder aber von Dingen, die *seine eigene plastische Phantasie* ihm vorspielt, wobei er, guten Glaubens, alles Gesehene für objektive Bezeugung der Geisterwelt hält.

Seine Schauungen werden dann immer deutlich die Färbung der *Vorurteile* und *Meinungen* aufweisen, die ihn im Alltagsleben hier auf Erden beherrschen.

Ist er *Christ*, so wird er von den heiligen Gestalten der *Evangelien*, oder von kanonisierten *„Heiligen"* zu berichten haben, – ist er in den Vorstellungen *indischer* Religionssysteme aufgewachsen, so wird er die Gottheiten des *Brahmanismus*, in Tibet aber: die der *Mahâyânaschule*, zu schauen glauben.

Unzählige Wahnvorstellungen vom „Jenseits" sind unter willigen Gläubigen durch „Hellseher" verbreitet worden und finden immer noch Anhänger, weil man naiverweise aus der Bestätigung irgend einer *Fern-* oder *Vorherschau* schließt, dass dem „Hellseher" auch *geistige* Gebiete erschlossen seien.

Das Organ des „Hellsehens“ ist aber nichts anderes als ein rudimentäres *physisches* Sinnesorgan aus den Urzeittagen der Menschheit auf dieser Erde.

Als Beispiel von „Atavismus“ findet sich zuweilen dieses Sinnesorgan auch in Menschen der heutigen Tage leidlich funktionsfähig ausgebildet vor.

Alles „Hell-*sehen*“, „Hell-*fühlen*“, „Hell-*hören*“ beruht auf der Möglichkeit, dieses Sinnesorgan gebrauchen zu können.

Hieher gehört auch die sogenannte „Psychometrie“, oder das Schauen der früheren Schicksale eines Gegenstandes bei der bloßen Berührung, sowie manche Spielart der Fähigkeit zum „Wahrsagen“, auch wenn

dabei ein Modus befolgt wird, der den eigentlichen Vorgang, absichtlich oder ungewusst, verschleiert.

Damit du *verstehen* lernst, was das „Jenseits" ist, wirst du drei Reiche im Kosmos unterscheiden lernen müssen.

Einmal das Reich der *physisch*-sinnlichen Anschauungsart, oder die *physische* Welt.

Dann das Reich *geistig*-sinnlicher Anschauung, oder die Welt des *Geistes*.

Drittens aber das Reich der *verborgenen*, ursacheschaffenden Kräfte des *Urseins:* – das *einzig Wirkliche*, auf dessen Auswirkung *alle* Anschauungsformen und ihre Erscheinungswelten, sowohl auf der *geistigen* wie auf der *physischen* Seite des Kosmos, beruhen.

Diese verborgenen, ursacheschaffenden Kräfte des Seins wirken im Erdenmenschen als seine „*Seelenkräfte*".

Einmal in einem Menschenleben zu zeitweiliger Kollektivform kristallisiert, nehmen sie gleichsam die individuelle „Färbung" des Menschen an und werden durch den in ihm sich manifestierenden ewigen *Willen*, für alle weitere Zeit *bestimmt*, so dass sie dem einmal empfangenen Impuls fortan folgen müssen, bis er *Erfüllung* fand.

Ist diese Erfüllung im Erdenleben des Menschen, der den Impuls gab, *nicht* zu finden, dann äußern sich die einmal nun nach bestimmter Richtung strebenden „Seelenkräfte“ *immer wieder in neuen Menschenleben*, bis sie zuletzt *Erfüllung* erreichen, indem sie sich dem *Willen*, der sich in einem Menschen manifestiert, *verschmelzen* und mit ihm zur *Einheit* werden.

Unrichtige Deutung dessen, was sie von diesem Geschehen wahrzunehmen vermochten, verführte die Völker des Ostens zu dem Glauben an eine oftmalige „Wiedereinverleibung“ des Menschen durch Geburt auf der Erde.

Der Wahrheit nach ist aber solche Wiedereinverleibung, – also ein Zurückfallen in die Selbsthypnose *physisch*-sinnlicher Anschauungsart,

– nur möglich bei Menschen, die bewusst und absichtlich selbst ihren Körper zerstören (was *keinesfalls* ein Werk des ewigen *Willens*, sondern *immer* nur ein Ausbruchsversuch des *Wunsches* ist! – –), ferner: bei Kindern, die starben, bevor der ewige Wille Erfüllung seines Dranges zu physisch-sinnlicher Erfahrung fand, und drittens: bei Menschen in denen der Drang zu solcher Erfahrung gleichsam in Hypertrophie ausartete, so dass selbst der Tod des Erdenkörpers nur für kurze Zeit die Selbsthypnose zu unterbrechen vermochte.

Die Lehre von der Re-inkarnation entspricht also ebensowenig dem *normalen* Geschehen, wie die Selbstentleibung, oder der Tod im frühen Kindesalter als die *allen* Menschen gesetzte Abschlussform des irdischen Lebens anzusehen sind ...

Wenn in dir „Erinnerungen“ oder auch nur leise Ahnungen auftauchen, die dir den Glauben nahelegen, du könntest schon früher einmal ein Erdenleben durchlebt haben, so ist es zwar *möglich*, dass dich solcher Glaube nicht täuscht, und dass du selbst ein Beispiel bildest zu einem der drei *Sonderfälle*, die allein eine Wiederverkörperung zulassen, – aber du wirst besser tun, wenn du die Frage ruhen lässt, bis dir *nach* diesem Erdendasein dereinst im *Geistigen* die einzig *sichere* Antwort wird.

Das Gefühl, ehedem als eine *von dir verschiedene Individualität* auf Erden gelebt zu haben, ist *immer* und *mit aller Sicherheit* eine *Täuschung*, denn in den genannten drei Sonderfällen, die allein mehrmalige Verkörperung auf Erden erlauben, bleibt auch in der neuen Einverleibung immer die *gleiche* Individualität in Erlebnisbereitschaft ihrer selbst im Erdendasein.

Das Buch vom Jenseits

Dagegen ist fast von jedem innerlich nicht ganz empfindungsträgen Menschen mit Gewissheit anzunehmen, dass er in sich zuweilen „Seelenkräfte“ am Werke gewahrt, die ihren Impuls von Menschen früherer Zeiten empfingen und ihn nun zur Erfüllung zu bringen suchen.

Dann kann es sein, dass sich dem Menschen der solches in sich erfährt, sehr lebhaft geformte *Erinnerungsbilder* zeigen, die dem Leben *jener* Menschen entstammen, die voreinst den nun in einem neuen Menschenleben tätigen „Seelenkräften“ ihren Impuls gegeben haben.

Der Irrtum, dann zu glauben, man sei *selbst* voreinst *der* gewesen, von dem diese Erinnerungsbilder an Selbsterlebtes stammen, ist zwar sehr leicht *erklärlich*, aber doch nur durch allzu oberflächliche Erfahrung zur Not zu stützen.

Jeder einzelne Mensch ist eine *einmalige* und *einzigartige* Emanation des *Urwillens*, – ist hervorgegangen aus dem ewigen „ungeformten Meere der Gottheit“ um *seine*, von *allen* anderen Mitemanationen verschiedene, individuelle *Formvollendung* zu erlangen.

Wer auf dieser Erde geboren wurde und nun die Mühen, Bedrängnisse und Schmerzen zu erdulden hat, die mit dem Dasein im tierhaften Leibe untrennbar verbunden sind, der hat sich dieses Schicksal *selbst* geschaffen, denn um des Daseins in dieser physisch-sinnlichen Erscheinung willen, hat er den Weg zu seiner Formvollendung im Geiste selber *unterbrochen*.

Zwangsläufig muss er früher oder später zur Rückkehr kommen, um dann aufs neue seiner geistigen Formvollendung zuzustreben.

Je eher er schon in seinem Erdendasein diese einzige Art, seine „Not" zu „wenden" *erkennt*, desto mehr Förderung kann er aus seinem Erdenleben für den weiteren Verlauf des Vollendungsweges ziehen, – desto leichter wird es, hier auf Erden schon die Hindernisse zu beseitigen, die sonst zu argen Hemmungen auf diesem geistigen Wege werden können. –

Wenn aber auch der Mensch in diesem Erdendasein *noch nicht* zu *eigenem* bewusstem Erleben mit seinen *geistigen* Sinnen gelangt, so ist doch schon Bedeutsames erreicht, sobald er durch jene seiner Mitmenschen, die bereits in solchem Erleben stehen, *mitteilungsweise*

über die wirkliche Gestaltung des „*Jenseits*" orientiert wird, das ihn nach seinem Erdentode erwartet.

So, wie in der *physisch*-sinnlich wahrnehmbaren Welt zwar *die gleiche Anschauungsart* erscheinungschaffend am Werke ist, aber doch die Welt der Ameise, oder die des Vogels, sich sehr wesentlich von der deinen unterscheidet, so gibt es auch gar mannigfache Unterschiede zwischen den Welten der *geistig*-sinnlich wahrnehmenden Wesen.

Es gibt unzählige *geistige* Welten, so wie es unzählige Welten *physisch*-sinnlicher Erscheinungsform gibt!

Höchste Formvollendung aber findet der individualisierte ewige *Wille* erst dann, wenn er sein individuelles Wollen, ohne jeglichen Rest einer

Sonderstrebung, dem *Allwillen* zu einen vermag, im innersten Reich des Geistes: – dem Reiche der ursachesetzenden ewigen Wirkungskräfte des Seins: – in der Lichtwelt des *einzig Wirklichen* ...

Darüber hinaus gibt es für den Menschengeist *nichts*, denn diese erhabenste aller Welten ist zeitlich, räumlich, und ihren Erfüllungsmöglichkeiten nach *unendlich*.

Soweit das *„unbegrenzte“* Sein, das „uferlose, unergründliche Meer der Gottheit“, dem durch die *Formung* des *Willens* bestimmten und darum *begrenzten*, – obgleich „unendlichen“, – Bewusstsein *zugänglich* ist, wird es *in dieser höchsten Lichtwelt allein*, in jedem der allhier geeinten ewigen Willen, *seiner selbst bewusst*. – –

Was ich dir in diesen drei Abhandlungen zu erklären suchte, schließt alles in sich ein, was der Mensch auf Erden und während dieses Erdenlebens erfassen kann vom innersten Mysterium seines Daseins, *hier* wie in der *anderen* Welt, die *nach* dem Erdentode ihn erwartet.

Alles übrige, was man dir über das *„Jenseits“* erzählt, – mag es phantastische Erfindung überhitzten Glaubens sein, oder gedankliche Spekulation, – ist: *graue Theorie* und *wesenloses Hirngespinst!*

Du sollst aber nicht an irgend ein „Weltbild“ glauben, nur weil es auch andere Gläubige fand, denn nicht eher wird deine Seele im Frieden sein, als bis sie sich wiedererkannte: – als *Selbstbezeugung des einzig Wirklichen*.

Das Buch vom Jenseits

Was ist zu tun?

In den drei Büchern: *„vom lebendigen Gott“*, *„vom Jenseits“*, und *„vom Menschen“*, gab ich die erste ausführliche Beschreibung des innerlichen Weges, den jeder einschlagen muss, dem es im Herzen ernst ist, seine *Geistnatur* in sich selber finden zu wollen.

Ich habe gezeigt, was der Mensch, der diesen Weg beschreitet, zu *tun*, und was er zu *unterlassen* hat.

Trotzdem wurde ich immer wieder gefragt: „Was sollen wir nun *tun?* – Wie sollen wir *anfangen?*“

Aus der Fassung und Motivierung *aller* dieser Fragen ist klar zu ersehen, dass man präzise Vorschriften erwartet um danach eine alltäglich zu

wiederholende, möglichst mysteriöse *„Übung“* auszuführen, die zum Ziel führen soll, wenn man sie mehr oder weniger „mechanisch“ befolgt.

Es geht mir hier aber, den also Fragenden gegenüber, wie manchem Arzte, der nur die einfachsten natürlichen Heilmittel verordnet, und seine Patienten unbefriedigt lässt, weil er kein „Rezept“ verschreibt ...

Die meisten dieser Fragenden und Fragseligen waren vorher auf den von ihnen eingeschlagenen Wegen in das Labyrinth moderner „theosophischer“ oder „okkultistischer“ Literatur geraten und hatten sich nur dank ihren gesunden Instinkten, aber doch ziemlich mühevoll, wieder herausgefunden.

Dennoch hatte solches Irren die Suchenden in gewisser Weise *gefördert*, denn es gibt keinen Irrtum, der nicht auf Umwegen doch zur Wahrheit führen könnte.

Darum soll keiner die Zeit seines Irrens *„verfluchen“*, denn er ahnt vielleicht nicht, was er ihr zu danken hat. –

So ist auch das Durchtasten des Labyrinths „theosophischer“, „anthroposophischer“, oder „okkultistischer“ Glaubenslehren für keinen der endlich Befreiten ganz nutzlos gewesen.

In vielen wurde durch ihr tastendes Suchen die Überzeugung begründet, dass *hinter* all dem *Irrtum* der vernommenen Lehren *doch* irgend eine *Wahrheit* verborgen sein müsse.

In anderen wurde die Ahnung erweckt, dass die Sage von den sogenannten „Mahâtmas“, – den mysteriösen, angeblichen Begründern der neueren „Theosophie“ – nur entstehen konnte, weil der Orient von der Existenz geistvereinter Männer weiß, die zwar nicht Zaubereien aller Art verüben, wie man sie den erwähnten phantasiegeborenen Fakiren zuschrieb, aber dafür *wirklich* im *Geistigen* bewusst und heimisch sind, schon während ihres Erdenlebens.

Allerdings nahmen aber auch die meisten Suchenden aus den genannten labyrinthischen Irrgärten den törichten Glauben mit, dass es nur der Kenntnis einer geheimgehaltenen, sicher sehr mysteriösen „Technik“ bedürfe, um durch deren Ausübung dann aus einem Alltagsmenschen alsbald zu einem „Seher höherer Ordnung“, einem „Eingeweihten“, ja gar einem „Meister“ geistigen Wirkens zu werden.

So *richtig* die beiden *erstgenannten* Annahmen sind, so *falsch* ist natürlich dieser hier *zuletzt* erwähnte Glaube!

Gewissenlose Charlatane und geschickte Seelenfänger aber *benützen* ihn, und gaben ihren Schülern allerlei mehr oder weniger bedenkliche Anweisungen aus alten mystischen Schriften, wobei die „Geheimlehrer" zumeist selber nicht ahnten, welche *Wirkungen* die getreue Befolgung dieser Vorschriften auszulösen vermag.

Der Schüler aber glaubt sich auf rechtem Wege, denn er sieht ja, dass durch Befolgung der ihm gewordenen Anweisungen tatsächlich gewisse Resultate zu erlangen sind, von denen sich landläufige Seelenkunde

nichts träumen lässt, – *trotz* allem psychologischen Forschen und allem Aushorchen des *„Unterbewussten"* im Menschen.

Mancher der „Geheimlehrer" mag nur seiner *Eitelkeit* frönen, wenn er Anweisungen zu vermeintlicher „Eröffnung innerer Sinne" weitergibt, die er aus irgend einem alten Pergamentband ergrub, und die nichts anderes eröffnen, als die trüben Modergrüfte, in denen eine *aktive* Form *spiritistischer Medialität* gedeiht, deren Züchtung man mit Fug und Recht gewissen asiatischen Gauklern überlassen sollte. –

Der Herr „Geheimlehrer" braucht keineswegs selbst an die Wirksamkeit seiner Anweisungen *zu glauben*.

Wie ein „Bazillenträger“ *selbst gesund* sein kann, und doch die furchtbarsten *Krankheitskeime* verbreitet, so ist es auch keineswegs nötig, dass der Verbreiter von Methoden zur vermeintlichen „Eröffnung innerer Sinne“, darüber unterrichtet ist, dass er nur die Entwicklung *aktiver spiritistischer Medialität* in seinen armen Opfern fördert. –

Den Schülern solcher Schädlinge verschiedenen Grades aber wird es *leicht* gemacht, moderner wissenschaftlicher Kritik zu begegnen, denn sie können jedem Wort der gelehrten Kritiker entnehmen, wie *ahnungslos* diese höchst achtbaren Forscher auf einem Gebiet experimentieren, das *eine* Fata Morgana hinter der *anderen* aufweist, um den seiner selbst so gewissen Experimentator immer tiefer in die Wüste zu locken, je sicherer sein Glaube wird, nun der endgültigen *Antwort* auf seine Fragen *„ganz nahe“* zu sein. – –

Man würde den Versuch neuerer Psychologie, gewisse recht fragwürdige, sogenannte „übersinnliche“ Erscheinungen endgültig *entwerten* zu wollen, gewiss nur begrüßen können, wenn dieser Versuch sich nicht *selbst* entwerten würde, durch die jedem Kundigen sofort auffallenden *falschen Folgerungen*, die aus zweifellos *richtig* beobachteten Vorgängen seitens der Forscher gezogen werden. –

Auch unantastbar reiner Drang nach Wahrheitserkenntnis wird im *Irrtum* enden, wenn *Vor*-Urteile den Sucher der Wahrheit gebunden halten!

Die Folge ist, dass die kritikunfähige, im Nebel krauser Vorstellungen tastende Gemeinde schlauer Seelenfänger längst verlernt hat, *Wahrheit* in Erkenntnissen der *Wissenschaft* zu suchen, – statt dessen aber sich

von jedem Eulenspiegel gerne imponieren lässt, wenn er nur versteht, seinen bunten Plunder als angebliche „*Geheimwissenschaft*“ zu vermarkten...

Ist dann noch gar nach seiner „Methode“ die erwähnte *mediale Entwicklung* zu erzielen, dann hat er gewonnenes Spiel, und man glaubt ihm aufs Wort, wenn er in geheimnisvollen Andeutungen zu verbreiten weiß, dass er die Wiederinkarnation irgend eines erhabenen Menschengeistes der Vorzeit sei.

Für jeden, der meine Warnungen mit einiger Einsicht liest, dürfte es längst klar sein, dass ich die dabei charakterisierten alten und neuen „Methoden“ alle genauestens kenne, – dass es mir aber auch ein

leichtes wäre, darüber hinaus noch so manche Wege zu sogenannter „Übersinnlicher Entwicklung“ anzugeben, von denen *keiner* der sonderbaren Heiligen etwas wusste, die in der neueren Zeit ihren Anhängern als *„Eingeweihte“* und *„Geheimwissenschaftler“* galten.

Es gibt da Möglichkeiten, Resultate zu erzielen, die nicht nur den besten Schülern solcher „Geheimlehrer“ als unerreichbar erscheinen müssten, sondern auch der scharfsinnigsten psychologischen Kritik einiges zu raten aufgeben würden.

Wäre es nicht unsühnbares *Verbrechen*, die hier in Rede stehenden gefährlichen Wege *auch nur andeutungsweise* zu zeigen, dann könnte ein Hinweis vielleicht dazu führen, manches aufzuklären, was sich

vorläufig noch durch kein psychologisches Experiment und keine metapsychische Forschung entschleiern lässt.

So herzlich gerne ich aber auch der Wissenschaft diesen Dienst leisten würde, bin ich doch dazu außerstande, und das nicht nur aus dem *schon angegebenen* Grunde, wie um der *Verpflichtung* willen, die mich, gleich allen meinen geistigen „Brüdern“, für Zeit und Ewigkeit bindet, sondern auch deshalb, weil es sich hier um ein Gebiet handelt, dessen *berechtigtes* Betreten vom Menschen *mehr* verlangt als nur „wissenschaftlichen Forschungseifer“ …

Es ist wohl kaum nötig, zu betonen, dass hier *anderes* in Frage steht, als die längst hinlänglich bekannten *„Hata-Yoga*-Übungen“ und die aus ihnen abgeleiteten „Methoden“, gewisse *Fakirwunder* zu vollbringen!

Aber wenn ich auch in keiner Weise *verpflichtet* wäre, würde ich *dennoch* mich niemals dazu verstehen können, das aus so triftigen Gründen Verborgengehaltene zu enthüllen, denn ich weiß zu gut, welches *Unheil* dann unvermeidbar durch die Hände Machthungriger angerichtet würde.

Mich gelüstet aber keineswegs nach einem „Prometheusschicksal", wie ich ihm unweigerlich verfallen müsste, wollte ich zum verantwortlichen Urheber solchen Unheils werden.

Zur Erlangung der *geistigen Vereinigung mit dem Urlicht*, – zum *Erwachen* der *geistigen* Natur des Menschen aus ihrem Schlafe, – zu

dem, was erhabene Erkenntnis die *„Wiedergeburt“* nannte, – sind die hier gemeinten Kenntnisse *weder nötig noch nützlich*.

Wie *alle* Künste, die auf einer Möglichkeit der Anwendung hochgespannter, gemeinhin unbekannter psycho-physischer Kräfte beruhen, haben auch die, von denen hier gesprochen wird, *nicht das mindeste* zu tun mit der Erweckung und Entfaltung des ewigen *Geistmenschen*.

Was zu *dieser* Erweckung und Entfaltung gefordert wird, ist in erster Linie eine kontinuierlich beibehaltene Einstellung des ganzen Denkens, Fühlens und irdischen Wollens auf das zu erstrebende Ziel.

Der ganze irdische Mensch muss sich aus *eigener* Kraft erst *selbst* allmählich umgestalten, bevor ihm *geistige Hilfe* zuteil werden kann.

Es nutzt *wenig* oder *nichts*, diese Einstellung *nur hin und wieder* vorzunehmen, so wie der Fromme einer Gemeinde alle sieben Tage *einen* Tag gewohnheitsmäßig *seinem Gotte* weiht …

Jede Minute des weiteren Lebens, jede alltägliche Handlung, jeder auftauchende Gedanke, jeder Wunsch und *jeder Impuls des irdischen, gehirnbedingten Willens* muss hinfort unter dem formenden Einfluss der geforderten Einstellung stehen, wenn der Mensch, der diesen Weg einmal betreten hat, zu *wirklichen* und nicht nur *eingebildeten* Erfolgen kommen soll.

Periodisch auszuführende „Übungen“ könnten im besten Falle nur in einem wiederholten Aufraffen zu *vertiefter Empfindung* solcher Einstellung bestehen.

Alles, was in dieser Hinsicht empfohlen werden mag, hat nur den *einen* Zweck, die neue Einstellung allen Sinnens und Trachtens im Bewusstsein wach zu erhalten, so dass sie keinen Moment mehr vergessen werden kann.

Wird aber diese Einstellung wirklich *dauernd* festgehalten, so dass sie *das ganze Leben des Alltags* wirksam bestimmt, – einerlei durch welche, der individuellen Eigenart angepassten Hilfsmittel man das erreicht,

dann erfolgt bald alles weitere – „von selbst“, d. h. ohne unser bewusstes Zutun.

Es bildet sich dann in einem solcherart gefestigten Menschen ein *Kräftezentrum*, das zu immer größerer Wirkung kommt und zuletzt die geistige Verbindung mit den schon *vollendeten* ähnlichen Kräftezentren hier auf Erden herstellt, ohne dass es dazu eines besonderen Willensaktes bedürfte.

Sobald diese Verbindung *möglich* ist, erhält der Suchende die geistige Hilfe derer, die bereits *gefunden* haben, und die nun keine höhere Pflicht kennen, als überall dort zu helfen, wo man ihre geistige Hilfe *aufzunehmen* vermag, einerlei ob sie im Bewusstsein schon empfunden werden kann, oder noch nicht.

Der Suchende ist dann gleichsam zu einem „Empfangsapparat“ geworden für eine gewisse Art von geistigen Einstrahlungen die allerdings nur *innerlich* wahrzunehmen, aber *nicht* durch *wissenschaftliches Experiment* zu erfassen sind.

Die Wirkungen aus dem Reiche substantiellen Geistes sind nur durch *Innewerden* zu erfahren und können niemals fremder gelehrter Untersuchung Material zu gedanklicher Definition bieten, denn es handelt sich hier um *Lebendiges*, das sich sofort zurückzieht, wo auch nur der leiseste Versuch gemacht wird, es zu betasten.–

Man glaube aber ja nicht, dass man im Handumdrehen ein solcher „Empfangsapparat“ werden könne!

Wer bei den Ewigen zur Lehre angenommen werden will, der muss sich selber in den Werkschurz der Geduld zu kleiden wissen ...

Auch der intensivste, *irdisch erzeugte Wille*, – der als bloße Äußerung von *Gehirnfunktionen* sehr genau von dem im Menschengeiste sich manifestierenden *substantiellen ewigen* Willen zu *unterscheiden* ist, – vermag die Entfaltung der geistigen Aufnahmeorgane nicht zu beschleunigen.

Ein verbissenes, „eigensinniges", hirngezeugtes „Wollen" *stört* nur den Kristallisationsprozess der hier in Betracht kommenden Kräfte, die zu einem neuen Kräftezentrum zusammenschießen sollen, das den Gehirnfunktionen dann *nicht* unterworfen ist. –

Je konsequenter aber die hier immer wieder bezeichnete innere *„Einstellung“* des ganzen Menschen festgehalten wird, – wie ein Fernrohr eingestellt bleiben muss auf das Beobachtungsobjekt, – desto eher kann der Zeitpunkt erreicht werden, der den Suchenden auch in *fühlbaren* Kontakt bringt mit seinen geistigen Helfern.

Das *praktische Verhalten* des Suchenden *in seinem täglichen Leben* ist *allein* maßgebend, – nicht etwa das Befolgen oder Nichtbefolgen von „Übungen“ irgendwelcher Art.

Es soll jedoch damit *nicht* gesagt sein, dass man sich nicht etwa *einer besonderen Form geistiger Versenkung* in periodisch wiederkehrender Folge hingeben dürfe, wenn man bemerkt hat, dass dadurch auch das

Verhalten im Alltagsleben die erwünschte Sicherung der Einstellung aufs Geistige erfährt.

Ist der Suchende in hinreichenden Kontakt mit seinen geistigen Helfern gekommen, dann erfolgt zuerst eine Art Prüfung seiner Kräfte, und je nach deren Ausfall wird die weitere geistige Einwirkung auf ihn „abgestimmt“.

Die Skala möglicher geistiger Einstrahlungen beginnt mit der bloßen *Verstärkung* der *Eigenkräfte* des Suchenden und reicht hinauf bis zu *persönlicher geistiger Führung*.

Bei den Wenigen, die schon *vor* ihrer irdischen Geburt unter solcher Führung stehen, da sie sich zu „Meistern" geistigen Wirkens auf der Erde vollenden sollen, kommt es zuletzt zu völliger *geistiger* Verschmelzung mit dem Führer, obwohl dieser vielleicht in einem fernen Weltteil lebt, so dass der Schüler nicht mehr *begriffliche* Lehre empfängt, sondern alles *miterlebt*, was im Geiste (nicht etwa dem *„Gehirnbewusstsein"!*) seines Lehrers vorgeht.

Die Absicht des „Meisters" gewisse in ihm lebendige geistige Vorgänge *auch seinem Schüler* empfindbar zu machen, genügt, damit der Schüler diese Vorgänge so wahrnimmt, als erfolgten sie in ihm selbst, obwohl er zweifelsfrei weiß, *auf welche Weise* er zu solchem Miterleben kommt.

Da der „Meister“ für *seine* Individualität, die Vereinung mit dem „Urlicht“ längst *erreicht* hat, so erlebt der Schüler diese Vereinung zuerst *in der Verschmelzung mit* der durchlichteten Seele *seines Lehrers*.

Allmählich wird dann der Schüler reif dazu, die Vereinung mit dem Urlicht *selbstständig* zu erreichen.

An diesem Ziele *angelangt*, steht er nicht nur im Bewusstsein seiner *eigenen* geistigen und *ewig unzerstörbaren* Individualität, sondern empfindet in sich auch gleichzeitig das Bewusstsein *aller* Individualitäten im Geiste, die jemals zur Offenbarung in einem Menschenbewusstsein kamen ...

Der so Vollendete gewahrt sich mit allen in gleicher Weise zur Vollendung Gelangten *verschmolzen* zu einem ihm neuen *Gemeinschaftsbewusstsein*, dem nichts auf Erden Bekanntes vergleichbar ist.

Sein eigenes *individuelles* Bewusstsein ruht in diesem gemeinsamen Bewusstsein eingebettet.

Niemals jedoch kann das individuelle Bewusstsein des Vollendeten etwa in dem Gemeinschaftsbewusstsein „aufgelöst“ werden.

Das einzelne Individuum lebt in dieser Verschmelzung für alle Ewigkeit das Leben des *Ganzen*, alle anderen Individualitäten dieses Ganzen *durchdringend und selbst von ihnen durchdrungen*, ohne dass eine der

so geeinten Individualitäten des Geistes jemals ihr durch sich selbst bestimmtes *Eigendasein* verlieren könnte.

Absolute *Gewissheit* in Bezug auf das Fortbestehen des menschlichen Bewusstseins, das über den Tod des irdischen Leibes hinaus, ewig in *geistiger* Anschauungsform sich erlebt, gibt es naturgemäß *nur für die Wenigen*, die das hier aufgezeigte Ziel in ihrem Erdendasein schon *erreicht* haben.

Alle *anderen* Menschen sind nur auf *Mutmaßungen* oder die *Beruhigung durch eine Glaubenslehre* angewiesen, – wenn sie nicht vorziehen, doch lieber den Mitteilungen der wenigen unter ihren Mitmenschen zu

vertrauen, die bereits zu Lebzeiten auf Erden auch „das Leben nach dem Tode“ *aus eigener Erfahrung* kennen.

Die echten Zeugnisse solcher, die *wirklich*, und nicht nur im Rausch der Ekstase, oder gebannt durch irgend eine Form der Hypnose, dieses Ziel erreichten, sind einer unbefangenen, durch kein *Vor*-Urteil gebundenen Kritik *sehr wohl unterscheidbar* von den phantastischen Konstruktionen irrer Schwärmer oder dichterisch begabter Phantasten.

Unter allen Völkern kann man die echten Bekundungen Jenseitsbewusster finden, und *zu allen Zeiten* lebten einzelne Menschen, die vom Leben im Geiste wahren Bericht zu geben hatten.

Das *Kleid*, in dem ein solcher Bericht sich verhüllt, mag nach der Mode der *Zeit* zugeschnitten sein und die Farbe des in ihr allein anerkannten *Glaubens* zeigen, – aber wer sich hier nicht mit dem *Anblick* allein zufriedengibt, der fasst in *allen* diesen Gewändern immer wieder den *Menschen* und des Menschen allertiefstes Erleben: – *das Einsgewordensein mit dem Quellgrund allen Seins der Ewigkeit und allen Daseins in allen Bereichen von Raum und Zeit*.

Wer einmal begriffen hat, *was* der Höhenweg von ihm will, den meine Schriften ihm zeigen, und zu welchem Ziel auch der *Wenigtaugliche* auf diesem Wege schon gelangen kann in diesen Erdentagen, der wird fürderhin *nicht* mehr die Frage an mich richten, was er denn *„tun“* solle, und als Antwort die Bekanntgabe einer seltsamen „Übung“ erwarten.

Er dürfte erkannt haben, dass es sich hier um *unermesslich Höheres* handelt als um wundersame „Fakirkräfte“, – um *unermesslich Höheres* als die bestaunenswertesten „Wunder des Okkultismus“, – und um *unermesslich Höheres* als die mit naturwissenschaftlichen Erkenntnisfetzen skurril verbrämten „Geheimlehren“ hirngefesselter Konventikel ...

Wenn ich auch genötigt bin, – um wenigstens von denen verstanden zu werden, die am meisten in Gefahr sind, – an schon Bekanntes, und zuweilen auch an die Terminologie des Orients anzuknüpfen, so wie sie durch „theosophische“ Schriften alltagsbekannt geworden ist, so wird doch der Tieferschürfende bald herausfinden, dass ich von Dingen rede, von denen bisher nur recht *verzerrte* Bilder Kunde gaben.

Auch der gelehrte Orientalist, der alle bis heute zugänglichen Texte des Ostens *kennt*, wird darin nur *verschleierten Hinweisen* auf das Verborgene begegnen, denn die alten, heilig gehaltenen Schriften waren ausnahmslos für Menschen geschrieben, die bereits „von Mund zu Ohr" *geheime* Belehrung erhalten hatten.

Die Gestalter der alten religiösen Bücher mengten *mit Absicht* nüchterne Berichte, Chroniken oder Erzählungen, die *nicht das Mindeste* an verborgener Lehre enthalten, unter die Niederschriften, die *nur dem dafür Vorbereiteten* verstehbar sein sollten, während der bloße wörtliche Sinn oft das Gegenteil von dem besagt, was die Kundigen dem gleichen Schriftteil entnehmen konnten.

Die Lehren, denen ich hier zum Sprecher werde, sind überdies auch, selbst in *verhüllender* Form, nur *äußerst selten*, und dann *immer nur bruchstückweise* aufgezeichnet worden.

Die Handschriften aber, in denen diese Bruchstücke *vereint* zu finden sind, werden auch heute und in künftiger Zeit *niemals* Unberufenen zugänglich sein, und „unberufen" ist hier *jeder*, der noch nicht auf *geistige* Weise in sich *erfahren* hat, was lapidar, als „Kanon" gedacht, in diesen Handschriften als *erfahrungsmöglich* dargestellt erscheint.

Bis vor kurzem wurden seitens der wenigen Menschen, die diese Lehren *leben* und sie darum auch „lehren" *können*, uralte Vorschriften streng respektiert, die eine *öffentliche* Weitergabe auch nur so weniger

Andeutungen, wie ich sie zu geben nun *verpflichtet* bin, unter allen Umständen untersagten.

Erst eine *Milderung* der rigorosen Auffassung jener Vorschriften konnte die öffentliche Darlegung dieser Lehren im hier gegebenen Zusammenhang möglich machen, nachdem die erhabenen Lenker der geistigen Hierarchie, deren *niederste* Stufe ihre wenigen Glieder auf unserem Planeten bilden, diese mildere Auslegung, als dem Wohl der Zeit entsprechend, angeordnet hatten.

Wer das, was ich nun öffentlich lehre, erfassen will, der wird die Meinung aufgeben müssen, als handle es sich hier um eine neue Abart irgendwelcher Glaubenslehren, oder gar um Werbung für eines der Systeme östlicher Philosophie.

Wer Spuren des Erkennens, dem ich diene, in der Menschheitsgeschichte zu finden sucht, der wird sie gewiss zu finden wissen.

Am *reinsten* war dieses Erkennen in Menschen lebendig, *zur Frühzeit antiker Mysterienkulte*.

Geübten Ohren sprechen allerdings die Stimmen *aller Jahrhunderte* eine deutliche Sprache, und es kostet nicht allzu viel Mühe, um festzustellen, dass der *Ausgangsort* dieser hier vorliegenden Erkenntnisbezeugung bis in die neueste Zeit weithin wirksam war auf der Erde, als inspiratorische Quelle für *jede* Menschenvereinung, deren erhabenstes Ziel die Erreichung *höchster Menschenwürde* bildete, oder auch heute noch bildet. –

Vieles wäre hier zu sagen, was zurzeit nicht besprochen werden kann, weil es Dinge betrifft, die von denen *selbst* gefunden werden müssen, die das hier Verschwiegene angeht.

Wer immer aber die Früchte *ernten* will, die im Garten der hier vorgetragenen Lehren wachsen, der muss *sein ganzes Leben* zu einer immerwährenden „Übung" machen!

Das *neue Leben*, das er finden will, ist bereits in seinem Alltagsleben enthalten, – nur vermag er das ihm Neue noch nicht zu *erkennen*. –

Er hat nicht nötig, sich von „Geheimlehrern" übelwirkende „Übungen" auftragen zu lassen, denn sein alltägliches Leben ist *selbst* die

wirksamste, *wirklich geistige* „Übung“, die ihm *das ewige Urlicht* täglich neu zur Bearbeitung gibt. –

Im alltäglichen Leben, – in allereinfachster Form und ohne jede mysteriöse Geste, – wird er im Laufe der Zeit seine ihm erreichbare Vollendung hier auf Erden finden, – *niemals* aber in „esoterischen Schulen“ und überheblichen Zirkeln angeblicher Eingeweihter die ihre Unverfrorenheit die Rolle geistiger „Lehrer“ spielen lässt, und denen man nur *Vergebung* erbitten kann, weil sie *nicht wissen*, was sie tun.

Die geistige Vollendung verlangt den *ganzen* Menschen!

„Körper“ und *„Seele“* sind bei der Erstrebung dieser Vollendung *niemals getrennt* zu empfinden!

Es gibt kein *„Körperliches“*, das nicht *zugleich* ein *„Seelisches“* wäre, und es handelt sich *nicht* um „Vergeistigung“ des Körpers, sondern um die irdisch mögliche und irdisch fassbare *Verkörperung des ewigen Geistes* durch die Kräfte der *Seele.*– –

Die den Körper *verachten* und dennoch in das Reich des wesenhaften ewigen *Geistes* zu gelangen hoffen, finden statt dessen nur ein neues *Reich der Illusion!*

Vom *Körper* aber wird verlangt, dass er „*glauben*“ lerne an das in ihm verborgene ewige, überpersönliche „*Ich*“, dem er *Darstellung werden* soll.

Das ewige, geistgezeugte „*Ich*“ ist die reine *Quelle* der geistigen Kräfte im Menschen der Erde, aber der Körper ist der *Schöpfeimer*, um diese Kräfte aufzunehmen und heraufzuholen ins irdische Leben.

In diesem ewigen „*Ich*“ finden wir *uns selbst*, so wie wir *ewig* sind im *Ewigen!*

Nur in diesem innersten „*Ich*“ finden wir den allumfassenden *ewigen*, *substantiellen Geist!*

In deinem, dich selber erzeugenden *„Ich“* allein findest du *deinen „lebendigen“ Gott!* –

„Nicht durch Verstand und reiche Schriftgelahrtheit“ wird das *Höchste* erlangt, was Menschen zu erlangen vermögen!

Die geistige *Vollendung* ist eine Auswirkung des *Lebens*, – *nicht* etwa Erarbeitung des messerscharfen *Denkens!*

Es gibt wahrlich etwas, das *nur* mit dem *Verstande* erlangt werden *kann*.

Dieses soll man zu *erdenken* suchen um es zu „wissen“!

Alsdann aber erhebt sich der Weise *über* das Wissen, bis er denken lernt, *wie Kinder* denken! –

Nicht „kindisch“ sollst du denken lernen, sondern erneut zur *Einheit des Denkenden und des Gedachten* kommen.

In solcher Einheit hast du voreinst, als du ein Kind warst, deine *ersten* Gedanken gefasst, und in gleicher Einheit nur lassen sich die *letzten* und *höchsten* Gedanken denken.

So, wie dein frühestes Denken sein Material nicht „erdachte“, sondern in erster *irdischer* Erfahrung fand, so muss dir zuletzt deine *geistige* Erfahrung die Bausteine liefern, mit denen du deiner Erkenntnis hohen Dom überwölben sollst...

Dann hast du dein Erdenleben nicht umsonst durchlebt und nicht fruchtlos sein Leid durchlitten!

Sicher in deinem „Diesseits“ geborgen, wirst du dein „Jenseits“ getrost erwarten können, – *schon heute gewiss deines ewigen Lebens im göttlichen Licht!*

Ende

Inhalt

ENDE